



## Braunschweig im Urteil seiner Bürgerinnen und Bürger Fünfte koordinierte Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten 2018



Dezernat des Oberbürgermeisters • Referat Stadtentwicklung und Statistik • Reichsstraße 3 • 38100



Quelle: Städtegemeinschaft „Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität“ und  
IFAK Institut GmbH & Co. KG, 2019

Herausgeber: Stadt Braunschweig  
Der Oberbürgermeister  
Referat Stadtentwicklung und Statistik, 2019

Fachliche Leitung: H. Klein

Bearbeitung : J. Hohmeier

Grafiken: C.-F. Zimmermann  
Arbeitsgruppe Statistik und Stadtforschung

Bildnachweis: © Stadt Braunschweig / Daniela Nielsen

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
Einleitung	1
Methodik der Umfrage	2
Öffentliche Infrastruktur und Dienstleistungen	3
Örtliche Gegebenheiten und weiche Standortfaktoren	12
Persönliche Aspekte der Lebensqualität	17
Familienorientierte und altersspezifische Faktoren der Lebensqualität	23
Verantwortlichkeiten der Stadt Braunschweig für sozial- und gesellschaftspolitische Aspekte der Lebensqualität	25
Engagement der Stadt Braunschweig für Angebote zur Kinderbetreuung	28
Angebote und Dienstleistungen für ältere Menschen	30
Zusatzfragen zum Themenkomplex (Öffentlicher) Verkehr	32
Zusammenfassung	38

#### **Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen**

Tab. 1: Konfidenzintervalle	2
Abb. 1: Zufriedenheit mit Infrastruktur (I)	3
Abb. 2: Verkehrsmittelwahl	5
Abb. 3: Verkehrsmittelwahl nach Geschlecht und Alter	6
Abb. 4: Beurteilung zentraler Nutzungskriterien für den Öffentlichen Nahverkehr	7
Abb. 5: Beurteilung der Zuverlässigkeit des ÖV nach Geschlecht und Alter	8
Abb. 6: Beurteilung der Schulen im Zeitvergleich	9

<b>Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen</b>	<b>Seite</b>
Abb. 7: Zufriedenheit mit Infrastruktur (II) und Dienstleistungen	10
Abb. 8: Beurteilung des Arbeitsmarktes im Zeitvergleich	13
Abb. 9: Beurteilung des Wohnungsmarktes im Zeitvergleich	14
Abb. 10: Harte und weiche Standortfaktoren	15
Abb. 11: Beurteilung der Integration von Migrantinnen und Migranten im Zeitvergleich	16
Abb. 12: Persönliche Aspekte der Lebensqualität	19
Abb. 13: Die wichtigsten Themen in Braunschweig aus Sicht der Befragten	23
Abb. 14: Engagement für Familien in Braunschweig	25
Abb. 15: Verantwortlichkeit der Stadt Braunschweig für gesellschaftspolitische Aspekte der Lebensqualität	26
Abb. 16: Engagement für Kinder in Braunschweig	29
Abb. 17: Engagement für ältere Menschen in Braunschweig	31
Abb. 18: Nutzungshäufigkeit des ÖPNV in Braunschweig	33
Abb. 19: Betriebliche Verbesserungspotentiale	34
Abb. 20: Wünsche nach tageszeitlichen Angebotsverbesserungen	35
Abb. 21: Unverzichtbare Wege mit dem PKW	36
Abb. 22: Nutzungspotentiale für Verkehrsmittel-Sharing	37

## Einleitung

Zwischen dem 15. Oktober 2018 und dem 26. Januar 2019 hat die Stadt Braunschweig 801 Einwohnerinnen und Einwohner zu unterschiedlichen Aspekten der Lebensqualität in ihrer Stadt befragen lassen. Diese Form der Bürgerumfrage ist nun bereits zum fünften Mal nach 2006, 2009, 2012 und 2015 durchgeführt worden. Die Umfrage ist wiederum als Gemeinschaftsprojekt deutscher Großstädte konzipiert. An der aktuellen Umfrage haben 24 Städte teilgenommen.<sup>1</sup> In allen teilnehmenden Städten sind die Fragen des sog. Standardmoduls gestellt worden. Dieser Fragenkatalog umfasst etwa 30 Faktoren von Lebensqualität, die sich im Wesentlichen in die drei Kategorien öffentliche (Dienst-)Leistungen, örtliche Gegebenheiten und persönliche Aspekte unterteilen lassen. Darüber hinaus hat die Stadt Braunschweig ihre Befragten auch gebeten, Auffassungen und Einschätzungen zu sozial- und familienpolitischen Aspekten der Lebensqualität zu äußern. Wie schon in der Umfrage 2015 ist dieser Themenblock wieder ausschließlich in Braunschweig abgefragt worden. Die unverändert hohe Relevanz der Familienpolitik ist hierfür ebenso ausschlaggebend gewesen, wie auch die Gewinnung einer längeren Ergebniszeitreihe für einen weiter gefassten Überblick in diesem zentralen Politikfeld. Erstmals hingegen ist in Braunschweig - wie auch in Recklinghausen, Wolfsburg und Würzburg - ein spezieller Fragenkatalog zum Verkehr gestellt worden. Zwar sind auch in dem Standardmodul bereits Fragen zum Verkehr enthalten, allerdings bestand in den vier genannten Städten der Wunsch nach etwas differenzierteren Informationen über die Verkehrsmittelwahl, die Nutzungshäufigkeit sowie Verbesserungspotentiale im Öffentlichen Personenverkehr.

Da die Fragen des Standardmoduls in allen teilnehmenden Städten identisch gestellt worden sind, besteht grundsätzlich die Möglichkeit, die Braunschweiger Ergebnisse mit denen anderer Städte zu vergleichen. In der vorliegenden Auswertung wird allerdings bewusst der Vergleich Braunschweigs mit dem Gesamtergebnisdurchschnitt aller Städte und nicht mit einzelnen Städten angestellt. Wo es aussagekräftig ist, wird auch auf die Positionierung innerhalb der Gruppe der mittleren Großstädte (150.000 bis 450.000 Einwohner\*innen) hingewiesen. Beides erfolgt vor dem Hintergrund, dass die konkreten örtlichen Problemlagen und Themenkonjunkturen in den anderen Städten, die zu den jeweiligen Ergebnissen dort geführt haben, sich einer sachgerechten Einordnung aus der Ferne entziehen. Interessanter ist vielmehr, wie sich einzelne Aspekte der Lebensqualität in Braunschweig im Lauf der Zeit in der Wahrnehmung und Beurteilung durch die Bürgerinnen und Bürger entwickelt haben. Da der überwiegende Teil der Fragen inhaltlich unverändert gestellt wurde, liegt für viele Fragen nunmehr ein Meinungsspiegel über einen Zeitraum von bis zu 13 Jahren vor.

## Methodik der Umfrage

Mit der Durchführung der telefonischen Bürgerumfrage haben die 24 kooperierenden Städte wie schon in den vorangegangenen Befragungen das Markt- und Sozialforschungsinstitut IFAK betraut. Neben den guten Erfahrungen mit dem Institut war es den Städten wichtig, durch eine methodische Kontinuität und überwiegend gleicher Fragestellungen einen Vergleich mit den Ergebnissen der vorangegangenen Befragungen zu gewährleisten.

Die Grundgesamtheit der Befragten umfasste alle Deutsch sprechenden Personen ab dem vollendeten 15. Lebensjahr in Privathaushalten mit Festnetzanschluss. Die Telefonnummern wurden dabei durch ein automatisiertes Zufallsverfahren generiert. Mit diesem Verfahren

---

<sup>1</sup> Aachen, Augsburg, Braunschweig, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Freiburg, Fürth, Ingolstadt, Karlsruhe, Kassel, Koblenz, Köln, Konstanz, Mannheim, Nürnberg, Osnabrück, Recklinghausen, Saarbrücken, Stuttgart, Wolfsburg, Würzburg, Zwickau

wird es jedoch zunehmend schwieriger, jüngere Altersgruppen telefonisch zu erreichen. Insbesondere unter den 20- bis 29-Jährigen ist im Durchschnitt rd. ein Drittel der Personen ausschließlich über Mobiltelefone zu erreichen. Da Mobilnummern jedoch (noch) nicht über eine regionale Kennung verfügen, können diese Anschlüsse nicht genutzt werden. Durch die spätere Gewichtung der Ergebnisse stellt das durchführende Institut jedoch sicher, dass die Struktur der Stichprobe hinsichtlich der Merkmale Alter und Geschlecht repräsentativ ist. Unterrepräsentiert sind hingegen die ausländischen Nationalitäten (Stichprobe: 4 %, realer Anteil in Braunschweig: 11 %). Hier wurde keine Gewichtung der Ergebnisse vorgenommen. Aufgrund der vergleichsweise geringen absoluten Fallzahlen ( $n = 36$ ) muss in dieser Umfrage daher weitestgehend auf eine detaillierte Auswertung dieser Bevölkerungsgruppe verzichtet werden.

Da hinter einer generierten Telefonnummer zunächst einmal ein Haushalt steht, muss die zu befragende Zielperson dieses Haushaltes wiederum durch ein Zufallsverfahren (hier: Anwendung des sog. „Schwedenschlüssel-Verfahrens“) ermittelt werden. Sofern die zufällig ausgewählte Zielperson nicht anwesend ist, werden mehrere Kontaktaufnahmen vorgenommen. Um die Repräsentativität der 801 in Braunschweig geführten Interviews gewährleisten zu können, musste das durchführende Institut letztlich 13.915 Telefonnummern generieren.

Auch die in einer repräsentativen Stichprobe erhobenen Angaben können keine absolute Genauigkeit in ihrer Übertragbarkeit auf die Einstellungen der Gesamtbevölkerung in Braunschweig für sich in Anspruch nehmen. Basierend auf der gewählten Erhebungsmethode lässt sich aber die Verlässlichkeit statistisch-mathematisch eingrenzen. Ein Lesebeispiel soll dies verdeutlichen: In der aktuellen Umfrage haben sich 81 % der Befragten über die Luftqualität in Braunschweig insgesamt zufrieden geäußert. Bei einer Stichprobe von 801 befragten Personen beträgt die statistische Schwankungsbreite bei dem ermittelten Wert von 81 % +/- 2,8 Prozentpunkte (vgl. Tab 1). Damit liegt der wahre Anteil der mit der Luftqualität zufriedenen Personen zwischen 78,2 % und 83,8 % der Befragten.

(Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit werden im gesamten weiteren Text auf die Einerstelle gerundete Werte ausgewiesen.)

**Tab. 1: Konfidenzintervalle**

Ermittelter Prozentwert / Untersuchungsergebnis	Stichprobengröße		
	500	800	1000
5 %	1,9 %	1,5 %	1,4 %
10 %	2,6 %	2,1 %	1,9 %
15 %	3,1 %	2,5 %	2,2 %
20 %	3,5 %	2,8 %	2,5 %
25 %	3,8 %	3,0 %	2,7 %
30 %	4,0 %	3,2 %	2,8 %
35 %	4,2 %	3,3 %	3,0 %
40 %	4,3 %	3,4 %	3,0 %
45 %	4,4 %	3,4 %	3,1 %
50 %	4,4 %	3,5 %	3,1 %
55 %	4,4 %	3,4 %	3,1 %
60 %	4,3 %	3,4 %	3,0 %
65 %	4,2 %	3,3 %	3,0 %
70 %	4,0 %	3,2 %	2,8 %
75 %	3,8 %	3,0 %	2,7 %
80 %	3,5 %	2,8 %	2,5 %
85 %	3,1 %	2,5 %	2,2 %
90 %	2,6 %	2,1 %	1,9 %
95 %	1,9 %	1,5 %	1,4 %

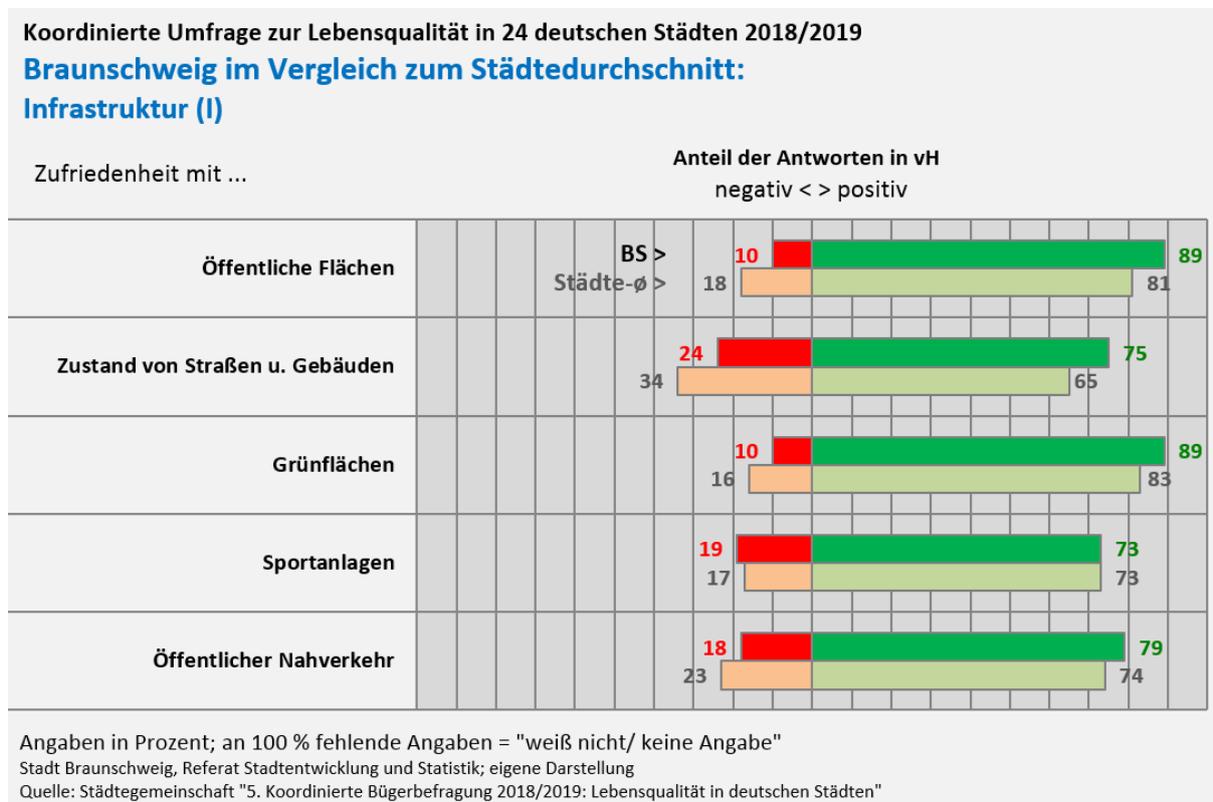
Quelle: IFAK Institut GmbH & Co. KG

## 1. Öffentliche Infrastruktur und Dienstleistungen im Urteil der Bürgerinnen und Bürger

Die **öffentlichen Flächen** wie Plätze oder auch Fußgängerzonen werden von den Braunschweigerinnen und Braunschweigern nach wie vor sehr geschätzt. Insgesamt sind 89 % der Befragten damit zufrieden (vgl. Abb. 1), davon haben sich 35 % sogar „sehr zufrieden“ geäußert. Diese Werte liegen nicht nur deutlich über dem Durchschnitt der teilnehmenden Städte (81 % bzw. 26 %), sondern sie sind auch die höchsten Zufriedenheitswerte im gesamten Teilnehmerfeld. Nach einer leicht rückläufigen positiven Einschätzung in der letzten Umfrage 2015 ist damit der Zufriedenheitsgrad von 2009 wieder erreicht worden. Etwas verhaltener werden die öffentlichen Flächen von den Befragten unter 30 Jahren beurteilt. In dieser Altersgruppe haben „nur“ 82 % der Interviewten ihre Zufriedenheit damit geäußert.

Der **Zustand von Straßen und Gebäuden** wird aktuell deutlich positiver beurteilt als noch in den Umfragen 2015 und 2012. Während in den vorhergehenden Umfragen 70 % der Einwohnerinnen und Einwohner zufrieden gewesen sind, sind es nunmehr 75 % der Befragten. Das liegt deutlich über dem Städtedurchschnitt (65 %) und lässt darauf schließen, dass die erheblichen Investitionen der letzten Jahre in diesem Bereich von der Bevölkerung anerkannt werden. An den Altersrändern der Befragten zeigen sich spürbare Unterschiede in der Beurteilung. Während nur 63 % der jüngeren Befragten (bis unter 30-Jährige) mit dem Zustand von Straßen und Gebäuden zufrieden sind, haben sich 85 % der über 70-Jährigen positiv geäußert.

**Abb.1: Infrastruktur (I)**



Die **Grünflächen** in Braunschweig wie z. B. öffentliche Parks und Gärten werden von den Bürgerinnen und Bürgern von Umfrage zu Umfrage auf hohem Niveau besser beurteilt. Betrug die Zufriedenheitsquote in der Umfrage 2006 bereits 82 %, so haben sich aktuell 89 % der Befragten positiv über die Grün- und Erholungsflächen in Braunschweig geäußert. Dieser

Anteil liegt 6 Prozentpunkte über dem Städtedurchschnitt (83 %). Bemerkenswert ist, dass sich unter denjenigen, die sich positiv geäußert haben, der Anteil derer, die „sehr zufrieden“ sind, die größte Gruppe stellt (46 %). Diese Form der Bürgerumfrage lässt natürlich keine Rückschlüsse auf die Beurteilung bestimmter Grünflächen zu (Es sei aber der Hinweis gestattet, dass die Bürgerumfrage zeitgleich mit den kontroversen öffentlichen Debatten im Vorfeld der umstrittenen Neubepflanzung der Jasperallee durchgeführt worden ist). Ein Fünftel der jungen Befragten kann sich der positiven Bewertung nicht anschließen und ist „eher unzufrieden“ bzw. „überhaupt nicht zufrieden“ mit den Grünanlagen. Unter allen Befragten sind dies hingegen nur rd. 10 %.

Braunschweig bezeichnet sich selbst gern als „Sportstadt“. Vor diesem Hintergrund erhält die Beurteilung der **Sportanlagen** durch die Bevölkerung ein zusätzliches Gewicht. Insgesamt sind 73 % der Befragten mit den Sportanlagen (Sportplätze und -hallen) zufrieden. Damit liegt das Braunschweiger Ergebnis exakt im Beurteilungsdurchschnitt aller teilnehmenden Städte. Dieses gute, aber im Vergleich zu manch anderen Infrastruktur- und Leistungsangeboten der Stadt gleichwohl etwas zurückhaltende Ergebnis spiegelt möglicherweise die höheren Ansprüche, die an eine „Sportstadt“ gestellt werden, wider. Insgesamt verharrt die positive Zustimmungquote in den letzten drei Umfragen seit 2012 unter Berücksichtigung der statistischen Schwankungsbreite auf einem relativ konstanten Niveau zwischen 71 % und 74 %. Eine überdurchschnittlich hohe Zufriedenheit mit der Sportinfrastruktur ist in der Altersgruppe der 50- bis 70-Jährigen zu verzeichnen. 77 % aus dieser Befragtengruppe haben sich positiv geäußert.

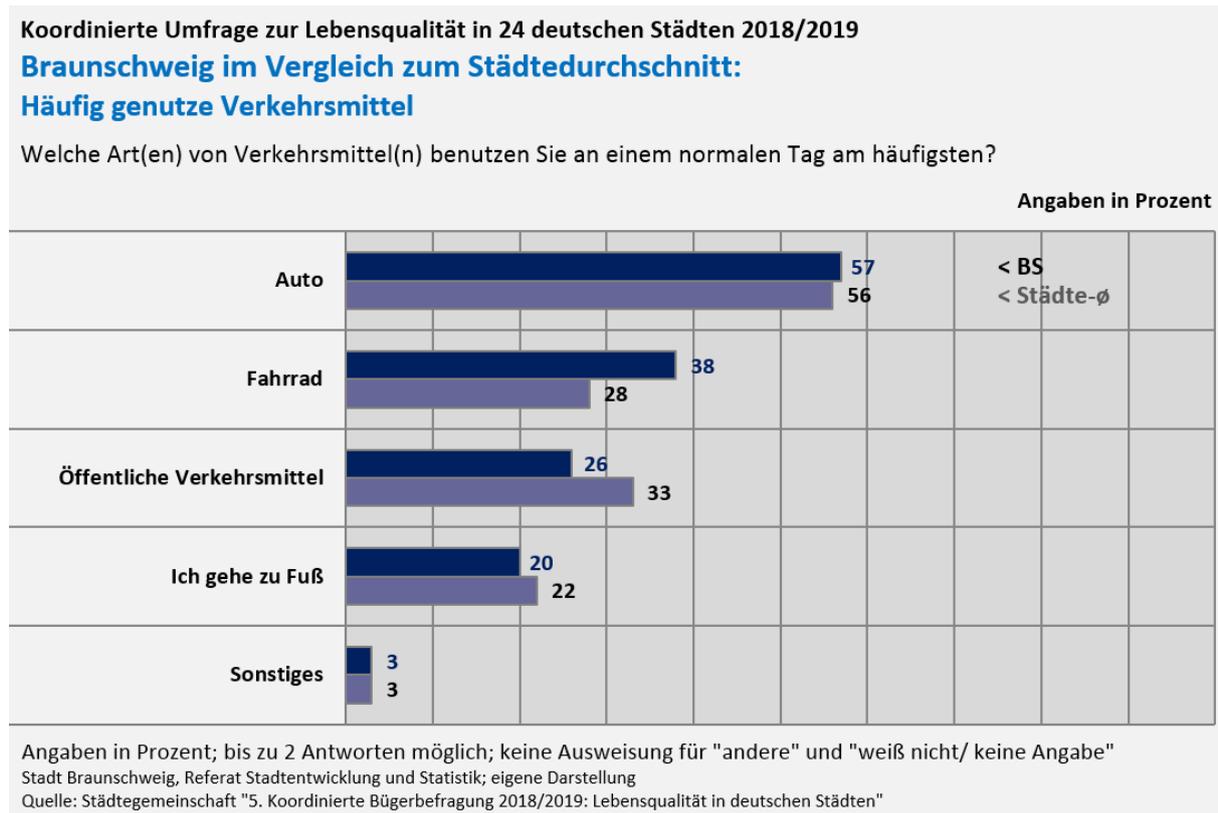
Fragen zum **Öffentlichen Nahverkehr** nehmen in der aktuellen Umfrage auch im Standardmodul einen etwas größeren Raum ein. Dies resultiert daraus, dass sich die Umfrage der deutschen Städtegemeinschaft immer auch eng an das europaweite „Urban Audit“ anlehnt, in dem diesmal einige Zusatzfragen zum ÖPNV aufgenommen wurden. Vergleiche zu den vorhergehenden Umfragen können bei einigen der Fragen also nicht hergestellt werden (Das in der Einleitung erwähnte „Zusatzmodul (Öffentlicher) Verkehr“ stellt darüber hinaus Fragen in den Mittelpunkt, die für die vier daran teilnehmenden Städte von zusätzlichem Interesse sind; siehe Kap 5).

Der Öffentliche Nahverkehr gehört zu den Infrastrukturangeboten, die unter den 24 an der Umfrage teilnehmenden Städten eine der höchsten Ergebnisspreizungen aufweisen. Die Spanne der positiven Beurteilungen reicht dabei von 54 % bis zu 90 %. Im Durchschnitt aller Städte sind 74 % der Befragten mit dem ÖPNV in ihrer Stadt „eher“ bzw. „sehr zufrieden“. In Braunschweig wird der ÖPNV von 79 % der Einwohner\*innen als insgesamt zufriedenstellend beurteilt. Nach einer leicht schlechteren Beurteilung in der 2015er Umfrage (74 % zufriedene Befragte) ist damit das Niveau aus der Umfrage von 2012 wieder erreicht worden. Möglicherweise ist die aktuell wieder gestiegene Zustimmung - neben den erfolgten Investitionen in Infrastruktur und moderne Fahrzeuge - auch als „Vertrauensvorschuss“ infolge der breiten öffentlichen Diskussion um die Erweiterung des Stadtbahnnetzes und die Einführung des sog. „Stadttaktes“ zu werten. Unter Beachtung der statistischen Streuung gibt es weder zwischen den Geschlechtern noch im Vergleich der Altersgruppen signifikante Abweichungen in der Beurteilung des Braunschweiger ÖPNV. Allerdings springt die sehr positive Bewertung dieses Infrastrukturangebotes durch die ausländischen Befragten ins Auge. 92 % dieser Bürgerinnen und Bürger sind mit dem ÖPNV insgesamt zufrieden, 51 % davon sind sogar „sehr zufrieden“.

Die Frage nach der **Wahl des am häufigsten genutzten Verkehrsmittels** (vgl. Abb. 2) an einem „normalen Tag“ bringt erwartungsgemäß deutliche Unterschiede zwischen den 24 teilnehmenden Städten hervor. Stadtgröße, Lage in der Region, vorhandene Infrastruktur und

die örtliche Wirtschaftsstruktur (dabei v.a. auch ihre Wirkung auf Einpendler/Auspendler) sind bestimmende Rahmenbedingungen. Im Durchschnitt aller Städte nutzen 56 % der Befragten täglich am häufigsten den PKW (Spannbreite zwischen den Städten: 38 % bis 76 %). In Braunschweig wird das Auto von 57 % der Befragten - und damit analog dem Städtedurchschnitt - als hauptsächliches Verkehrsmittel präferiert. Weit überdurchschnittlich wird der PKW erwartungsgemäß von den Altersgruppen der Erwerbstätigen genutzt (30- bis 49-J.: 62 %; 50- bis 69-J.: 67 %).

**Abb. 2: Verkehrsmittelwahl**

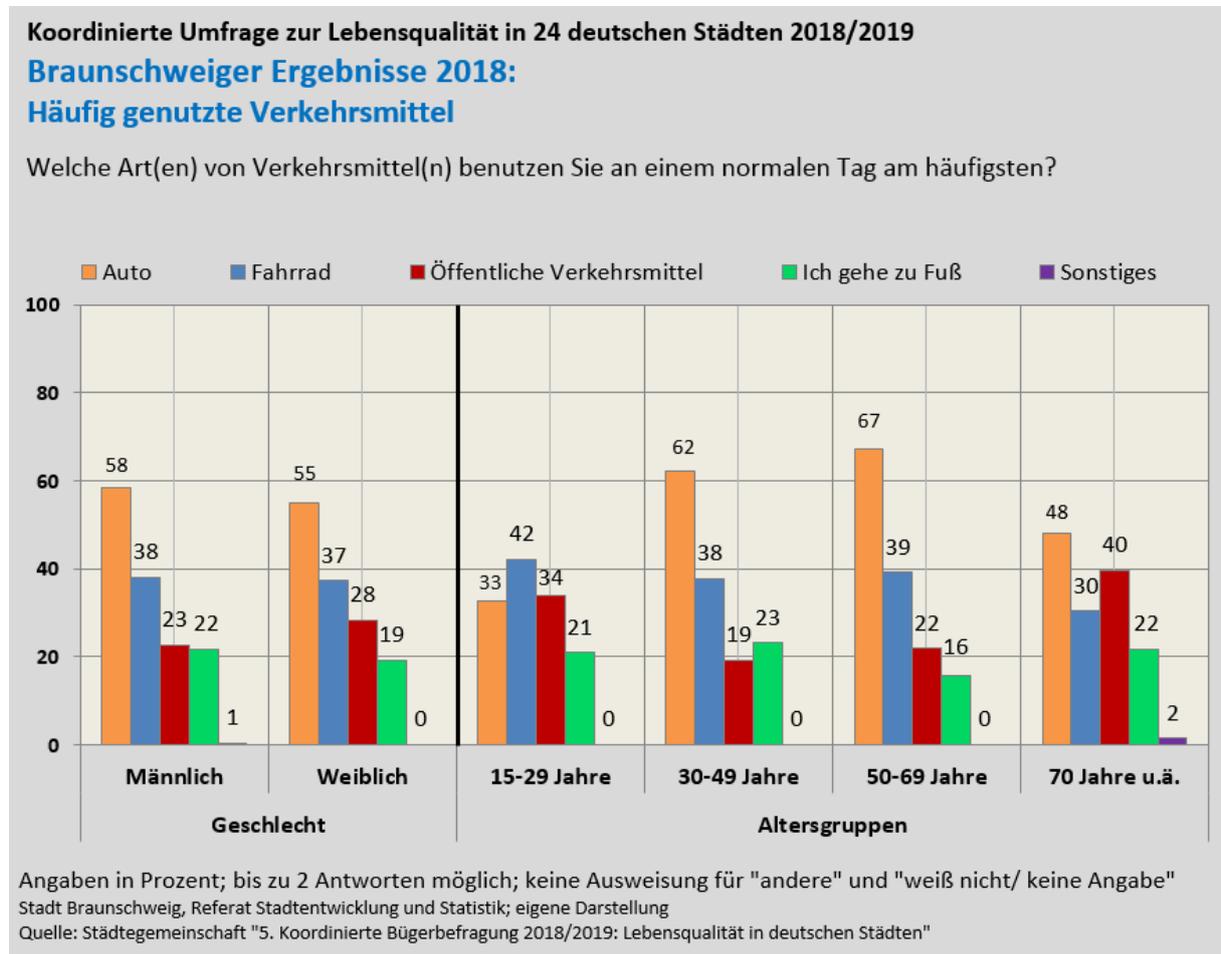


In Braunschweig wird das Fahrrad sehr stark genutzt. Für 38 % der Befragten ist dieses Verkehrsmittel erste Wahl (Städtedurchschnitt: 28 %). Damit befindet sich Braunschweig im oberen Viertel der teilnehmenden Städte. Die fahrradfreundliche Topographie, das universitäre Milieu und Investitionen in die fahrradbezogene Infrastruktur mögen sich darin widerspiegeln. Von den unter 30-Jährigen Befragten haben 42 % das Fahrrad als am häufigsten genutztes Verkehrsmittel angegeben. Bemerkenswert ist, dass auch in den beiden Altersgruppen zwischen 30 und 70 Jahren mit 38 % bzw. 39 % nur eine unwesentlich geringere Fahrradnutzung besteht (vgl. Abb. 3). Auch dies unterstreicht die Bedeutung des Fahrrades in Braunschweig als wichtiges alltägliches Verkehrsmittel.

Der ÖPNV wird hingegen von den Braunschweiger\*innen als tägliches Hauptverkehrsmittel nur unterdurchschnittlich genutzt. Lediglich 26 % der Befragten nutzen Bus und Bahn täglich (Städtedurchschnitt: 33 %). Damit findet sich Braunschweig im unteren Viertel der 24 Städte wieder. Die öffentlichen Verkehrsmittel werden überdurchschnittlich häufig von der Bevölkerung an den Altersrändern genutzt (bis 30-Jährige: 34 %; über 70-Jährige: 40 %). Keine spürbare Alternative sind diese Verkehrsmittel dagegen für die beiden mittleren Altersgruppen im erwerbsfähigen Alter. In diesen Bevölkerungsgruppen haben lediglich 19 % bzw.

22 % den ÖPNV als häufigstes täglich genutztes Verkehrsmittel in Braunschweig angegeben.

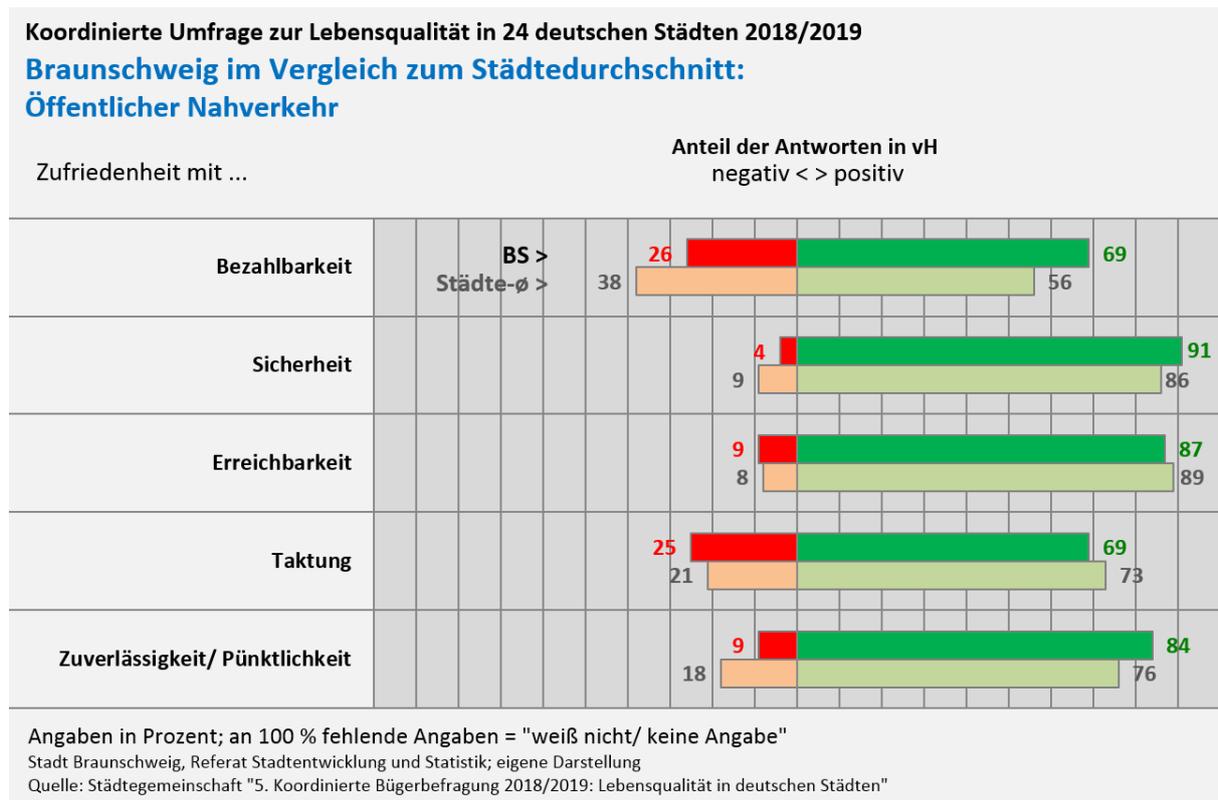
Abb. 3: Verkehrsmittelwahl nach Geschlecht und Alter



An den **Fahrpreisen** scheint die recht geringe Nutzung des **ÖPNV** in Braunschweig nicht zu liegen. 69 % der befragten Bürgerinnen und Bürger stimmen der Aussage insgesamt zu, dass der ÖPNV in Braunschweig bezahlbar ist (vgl. Abb. 4). Das liegt deutlich über dem Ergebnis des Städtedurchschnitts (56 %) und ist der (geteilte) zweithöchste Zustimmungswert unter allen Städten. Allerdings scheiden sich an dieser Frage die Meinungen der jungen und alten Generation. Während nur knapp über die Hälfte (55 %) der unter 30-jährigen Befragten den Braunschweiger ÖPNV als bezahlbar bewertet, sind es bei den über 70-Jährigen mit 77 % gut drei Viertel.

Auch das **Sicherheitsempfinden bei der Nutzung des ÖPNV** ist nicht ausschlaggebend für die geringe Nutzungshäufigkeit. 91 % der Befragten in Braunschweig fühlen sich in Bus und Bahn sicher. Dies ist der viertbeste Wert unter den teilnehmenden Städten. Unter Beachtung der statistischen Zufälligkeit gibt es keine signifikanten Unterschiede in der Beurteilung dieser Frage zwischen den Geschlechtern und den Generationen. Es ist grundsätzlich erfreulich, dass die öffentlichen Verkehrsmittel in den 24 Städten offenbar kein übermäßiges Sicherheitsproblem haben. Im Durchschnitt aller Städte stimmen 86 % der Befragten der Aussage zu, dass der ÖV in ihrer Stadt sicher ist (Spanne: 70 % bis 94 %).

Abb. 4: Beurteilung zentraler Nutzungskriterien für den Öffentlichen Nahverkehr



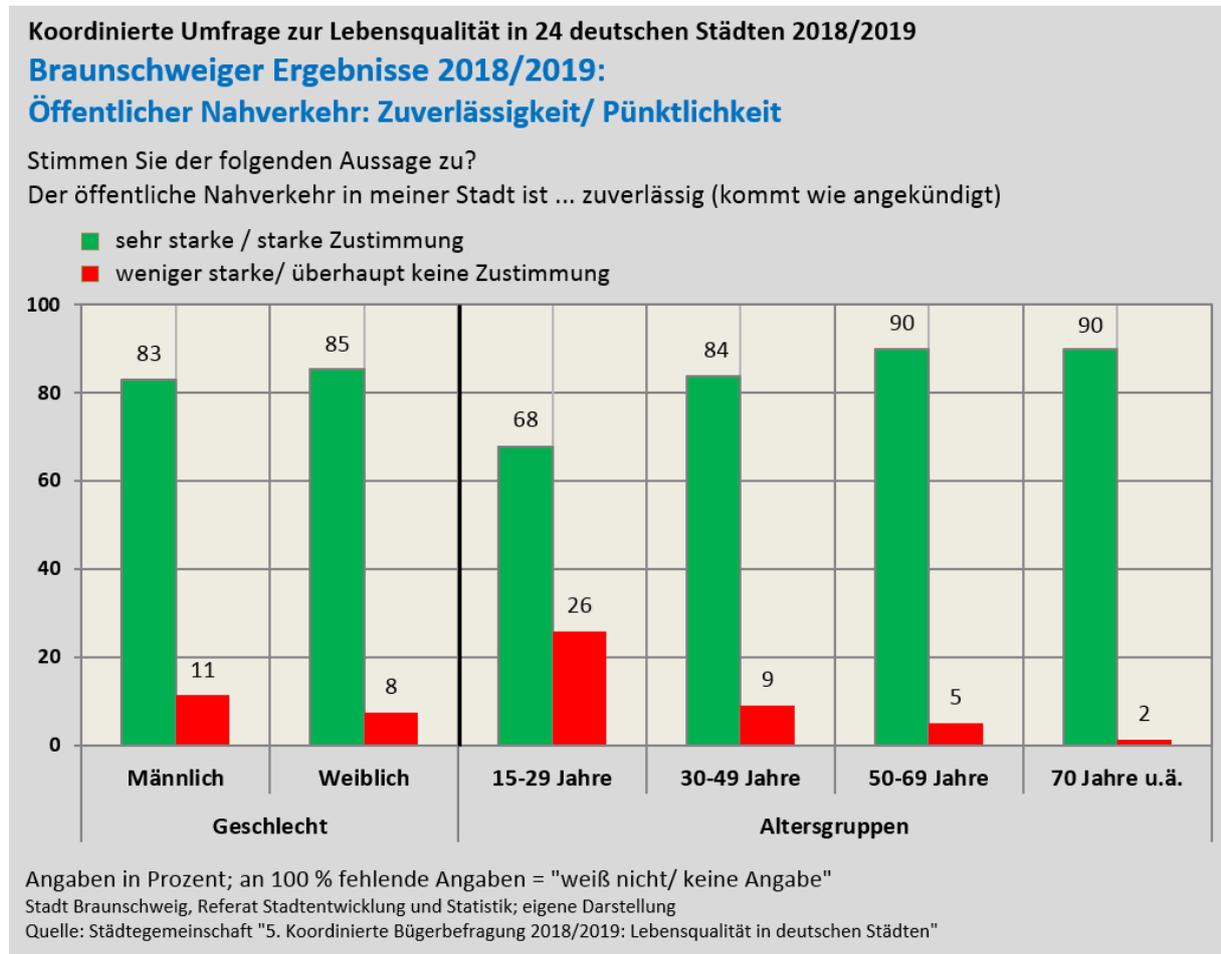
Etwas weniger positiv sehen die Braunschweiger\*innen die **Erreichbarkeit des ÖPNV**. Zwar ist noch immer eine weit überwiegende Mehrheit der Befragten (87 %) in Braunschweig der Auffassung, dass der ÖV gut zu erreichen ist - und dieses Ergebnis liegt unter Beachtung der statistischen Streuung auf dem Niveau des Städtedurchschnitts (89 %) - allerdings ist es einer der schwächsten Zustimmungswerte im Vergleich zu Städten ähnlicher Größenordnung. Am zufriedensten mit der Erreichbarkeit sind in Braunschweig die jüngeren Befragten (93 %). Mit den angestrebten Netzerweiterungen dürfte die Erreichbarkeit des Braunschweiger ÖPNV zukünftig erheblich verbessert werden.

Deutlich unzufrieden sind die Bürgerinnen und Bürger mit der **Taktfrequenz**, also der Fahrtenhäufigkeit **des Öffentlichen Nahverkehrs** in Braunschweig. Zwar haben sich noch immer gut zwei Drittel der Befragten (69 %) positiv geäußert, allerdings liegt dieser Wert spürbar unter dem Städtedurchschnitt von 73 % positiven Rückmeldungen. Unter den mittelgroßen Großstädten (150.000 bis 450.000 Einwohner) ist dies eine relativ schlechte Beurteilung und ein Viertel der befragten Braunschweiger\*innen haben sich zur Taktung von Bussen und Bahnen explizit unzufrieden geäußert – der drittschlechteste Wert unter den zehn Städten in dieser Stadtgrößenklasse. Lediglich die unter 30-jährigen Befragten sind in dieser Frage etwas positiver gestimmt. In dieser Gruppe sind 81 % mit der Taktung zufrieden und nur 17 % unzufrieden.

Besser als im Durchschnitt schneidet der **Braunschweiger ÖPNV** bei dessen **Zuverlässigkeit** bzw. **Pünktlichkeit** ab. Immerhin stimmen 84 % der Befragten zu, sich auf den ÖPNV verlassen zu können. Das liegt erheblich über dem Städtedurchschnitt mit 76 % positiven Rückmeldungen. Während Frauen und Männer diesen Aspekt in Braunschweig ähnlich bewerten, sind die jüngeren Befragten deutlich kritischer eingestellt. Nur 68 % der unter 30-

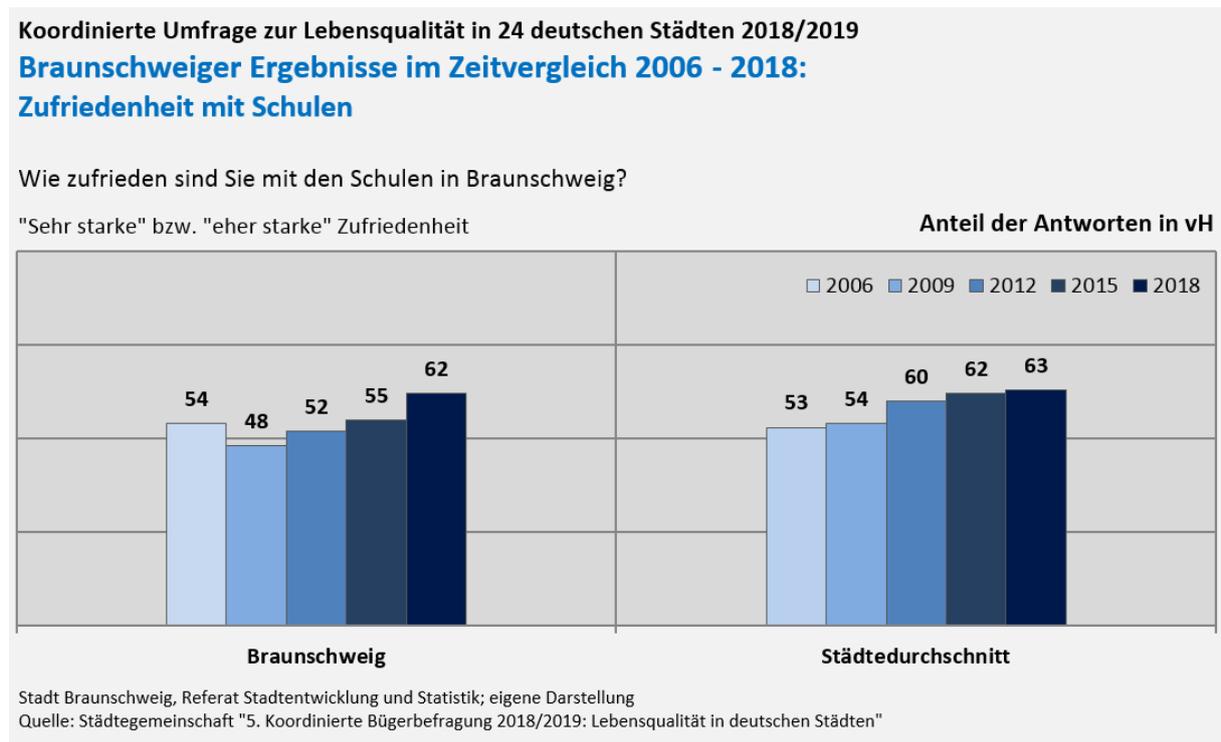
Jährigen sind mit der Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit der öffentlichen Verkehrsmittel zufrieden (vgl. Abb. 5). In den Altersgruppen ab 50 Jahre sind 90 % der Befragten mit diesen Betriebsleistungen einverstanden. Bei den Themen Pünktlichkeit und Taktung werden die unterschiedlichen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen in den Städten recht deutlich. In beiden Kategorien bewegen sich die positiven Rückmeldungen in einer Bandbreite von knapp über 50 % bis nahe an oder über 90 % der Befragten.

**Abb. 5: Beurteilung der Zuverlässigkeit des ÖV nach Geschlecht und Alter**



Die **Schulen** gehören nach wie vor zu den Infrastruktureinrichtungen, die von der Bevölkerung - im Vergleich zu vielen anderen Angeboten, Dienstleistungen und Infrastrukturen - kritischer beurteilt werden. Gleichwohl sind die befragten Braunschweiger\*innen aktuell deutlich zufriedener mit den Schulen als jemals zuvor in den Umfragen seit dem Jahr 2006 (vgl. Abb. 6). So haben sich 62 % der Befragten insgesamt zufrieden über die Schulen geäußert. Das ist ein Anstieg um 7 Prozentpunkte zur Umfrage 2015. Damit liegt Braunschweig auf dem Niveau des Städtedurchschnitts (63 % Zufriedenheit). Der Anteil der explizit Unzufriedenen ist von 23 % auf 17 % gesunken.

Abb. 6: Beurteilung der Schulen im Zeitvergleich



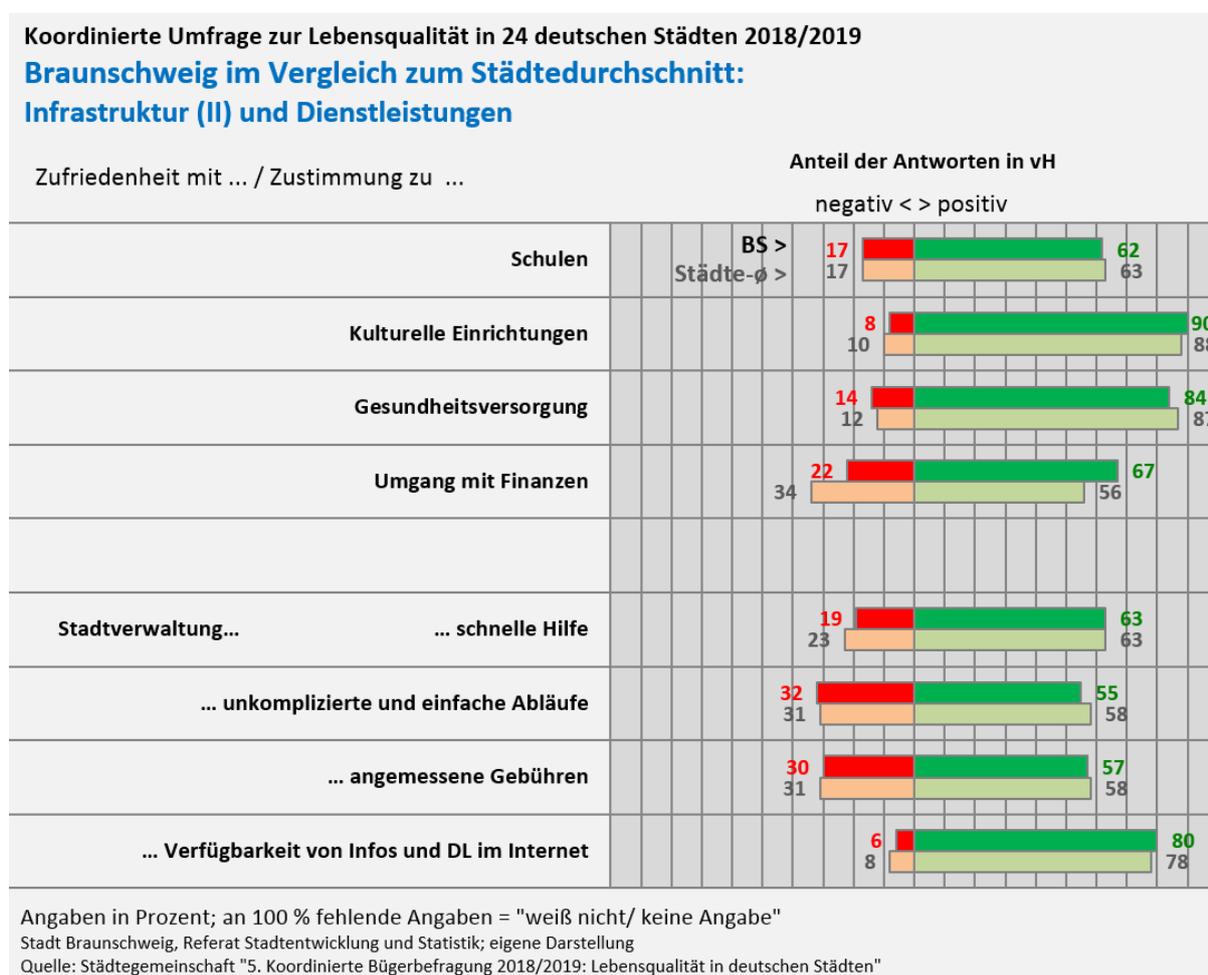
Die Umfrage erfasst Personen ab dem 15 Lebensjahr, so dass sich zu dieser Frage also auch „Experten in eigener Sache“ äußerten, die vermutlich einen etwas anderen Blick auf die jeweilige Bildungseinrichtung haben, als z. B. die Elterngeneration. Die Zufriedenheit mit den Schulen ist unter den 15- bis 20-Jährigen erheblich höher als im Durchschnitt. So gaben rd. 72 % dieser Befragten an, mit den Schulen „sehr“ oder „eher zufrieden“ zu sein. Rd. 28 % sind eher unzufrieden und niemand zeigte sich „überhaupt nicht zufrieden“. Mit dem steigenden Alter der Befragten nimmt die Zufriedenheit mit den Schulen in Braunschweig kontinuierlich ab. Während in der Altersgruppe der 30- bis 50-Jährigen - der Kern der Elterngeneration mit schulpflichtigen Kindern - noch 68 % der befragten Bürgerinnen und Bürger mit den Schulen insgesamt zufrieden sind, sinkt die Zufriedenheit bei den 50- bis 70-Jährigen auf 58 % und bei den über 70-Jährigen auf 56 %. Hierin mag sich in gewisser Weise auch ein „Früher war alles besser-Reflex“ widerspiegeln.

Da nur ganz allgemein zum Zufriedenheitsgrad mit „Schulen“ gefragt worden ist, lässt sich daraus keine tiefergehende Analyse ableiten, ob die Befragten eher z. B. pädagogische Konzepte und Lehrerversorgung vor Augen hatten, oder vielleicht den baulichen Zustand der Schulen und deren technische Ausstattungen. Die erstgenannten Aspekte fallen in den Verantwortungsbereich des Landes Niedersachsen, während die baulich-technische Ausstattung Aufgabe der Stadt Braunschweig ist. Auch bei zurückhaltender Deutung der Ergebnisse liegt es nahe, dass die kontinuierlich bessere Beurteilung der Schulen auch mit dem seit Jahren ausgeweiteten Schulsanierungsprogramm der Stadt Braunschweig einhergeht.

Die Braunschweigerinnen und Braunschweiger schätzen ihre **kulturellen Einrichtungen** wie z. B. Theater, Museen oder Büchereien. 90 % der Befragten (+ 3 Prozentpunkte zur letzten Umfrage 2015) haben sich insgesamt zufrieden geäußert und liegen damit unter Beachtung der statistischen Streuung auf dem Niveau des gesamten Städtedurchschnitts (88 % Zufriedenheit) (vgl. Abb. 7). Der Anteil derer, die mit den Kultureinrichtungen „sehr zufrieden“ sind,

ist im Vergleich zur letzten Umfrage um 4 Prozentpunkte gestiegen. Damit liegt Braunschweig in dieser höchsten Zufriedenheitskategorie im Mittelfeld der Großstädte zwischen 150.000 und 450.000 Einwohnern. Zwar unterscheidet sich die Gesamtzufriedenheit mit den kulturellen Einrichtungen in den mittleren Großstädten nur unwesentlich von den Großstädten über 450.000 Einwohner (84 % bis 93 %), allerdings steigt der Anteil der „sehr zufriedenen“ Befragten überwiegend mit der Stadtgröße – in der Spitze auf bis zu 65 %. Das in der Regel erheblich umfassendere und differenzierte Angebot dürfte dafür ausschlaggebend sein. In Braunschweig sind die Frauen zu einem höheren Anteil mit den Kultureinrichtungen zufrieden als die Männer (92 % zu 88 %). Größere Beurteilungsunterschiede sind hingegen an den Altersrändern der an der Umfrage Teilnehmenden feststellbar. Während rd. 81 % der unter 30-Jährigen ihre Zufriedenheit mit den Kultureinrichtungen äußerten steigert sich diese Bewertung bei den über 70-Jährigen auf 94 % der Befragten.

**Abb. 7: Infrastruktur (II) und Dienstleistungen**



Die **Gesundheitsversorgung durch Ärzte und Krankenhäuser** ist insgesamt durch eine hohe Zufriedenheit damit in der Bevölkerung gekennzeichnet. Über alle 24 an der Umfrage teilnehmenden Städte hinweg zeigen sich 87 % der Befragten zufrieden, 42 % davon sind „sehr zufrieden“. Allerdings hat diese höchste Beurteilungskategorie seit der letzten Umfrage etwas eingebüßt (- 3 Prozentpunkte). In Braunschweig hat sich die leicht negative Tendenz in der Beurteilung der Gesundheitsversorgung seit 2012 weiter fortgesetzt. Aktuell sind zwar noch immer 84 % der Braunschweiger\*innen mit den Leistungen von Ärzten und Krankenhäusern insgesamt zufrieden (- 2 Prozentpunkte), allerdings sind nur 38 % der Befragten

„sehr zufrieden“. Dies liegt nicht nur unter dem Städtedurchschnitt (42 %), sondern ist auch der zweitniedrigste Wert in der Gruppe der mittleren Großstädte. Unter den Braunschweiger Befragten sind mehr Frauen als Männer unzufrieden mit der Versorgungsleistung (17 % zu 12 %). Und mit steigendem Lebensalter nimmt die Zufriedenheit mit der Gesundheitsversorgung zu. Während 79 % der unter 30-Jährigen sich zufrieden geäußert haben, steigen diese Anteile über 81 % und 84 % in den mittleren Altersgruppen auf 94 % bei den über 70-jährigen Braunschweiger\*innen.

Mit der **Dienstleistung der Stadtverwaltung** sind aktuell deutlich mehr Menschen zufrieden als in den vorhergehenden Umfragen. Dies gilt für die Einwohner\*innen Braunschweigs ebenso wie im Durchschnitt der Städte. So stimmen jeweils 63 % der Befragten der Aussage zu, dass ihnen „schnell und unkompliziert“ geholfen wird. In den letzten beiden Umfragen lag dieser Wert in Braunschweig noch bei 58 %. Überdurchschnittlich zufrieden sind die mittleren Altersgruppen. Von diesen Befragten haben sich 65 % bzw. 67 % insgesamt zufrieden geäußert. Spürbar unzufrieden sind hingegen die jüngeren Menschen. Nur 47 % der Braunschweiger\*innen unter 30 Jahre konnten sich für eine positive Beurteilung entscheiden.

Relativ verhalten zeigen sich die Befragten, ob die **Abläufe bei der Stadtverwaltung unkompliziert und einfach zu verstehen** sind. Hier hat die Braunschweiger Stadtverwaltung noch Aufholbedarf. Während im Durchschnitt aller Städte für 58 % der Befragten die Geschäftsabläufe unkompliziert und verständlich sind, können dies in Braunschweig nur 55 % der Befragten zustimmend beantworten (vgl. Abb. 7). Bemerkenswert ist diesbezüglich eine klare Zerteilung der Ergebnisse in der Gruppe der mittleren Großstädte: In fünf Städten sind für jeweils 61% bis 62 % der Befragten die Abläufe in den Verwaltungen transparent und verständlich, in den anderen fünf Städten gilt das nur für 53% bis 55 % der Antwortenden. In Braunschweig wird diese Frage von Frauen und Männern deutlich unterschiedlich beurteilt. Während nur 51 % der Frauen die Verwaltungsabläufe als unkompliziert ansehen, sind es bei den Männern rd. 60 %. Große Unterschiede sind auch zwischen den Generationen feststellbar. Unter den jüngeren Befragten (bis 30 Jahre) finden nur 51 % die Verwaltungsabläufe unkompliziert und einfach zu verstehen, auch die mittleren Altersgruppen sind nicht besonders überzeugt davon (positive Antworten von 54 % der Befragten). Am oberen Altersrand hingegen sind es immerhin rd. zwei Drittel der Braunschweigerinnen und Braunschweiger, die zu den Abläufen der Stadtverwaltung eine positive Rückmeldung gegeben haben. Da diese Frage im aktuellen Urban Audit zum ersten Mal gestellt worden, kann kein Zeitvergleich angestellt werden.

Erwartungsgemäß lösen die **von der Stadtverwaltung geforderten Gebühren** keine überbordenden Zustimmungswerte bei den Befragten aus. Allerdings findet sich in jeder der an der Umfrage teilnehmenden 24 Städte dennoch eine Mehrheit, die die jeweiligen Gebühren als **angemessen** beurteilt. Im Durchschnitt der Städte bestätigen dies 58 % der Befragten. Die Spanne reicht dabei von 51 % bis 67 %. Dabei sinken die Zustimmungswerte mit der Größe der Städte. In Braunschweig stimmen 57 % der befragten Bürger\*innen zu, dass die örtlichen Gebühren angemessenen sind. Frauen und Männer haben in dieser Frage spürbar unterschiedliche Einstellungen. Während 62 % der befragten Männer die Höhe der Gebühren akzeptieren können, sind unter den Braunschweigerinnen nur 53 % dieser Auffassung. Auch in den beiden mittleren Altersgruppen (30 bis unter 70 Jahre) hält nur eine knappe Mehrheit von 53 % bis 55 % die Gebührenstruktur für kommunale Leistungen für angemessen. Hingegen sind 70 % der über 70-Jährigen damit einverstanden. In dieser Verteilung dürfte sich widerspiegeln, dass die mittleren Altersgruppen häufiger und umfassender kommunale Leistungen in Anspruch nehmen, als das an den Altersrändern - schon, oder noch - der Fall ist.

Bei der ganz allgemeinen Frage, ob **Informationen und Dienstleistungen der Stadtverwaltung im Internet** zur Verfügung stehen, haben 80 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger dem zugestimmt. Das liegt etwa im Städtedurchschnitt (78 %). Es lassen sich daraus natürlich keine Rückschlüsse auf die Qualität oder die unkomplizierte Auffindbarkeit von Informationen ableiten. Die hohen Zustimmungswerte zeigen aber, dass die Bürger\*innen die Internetangebote ihrer jeweiligen Kommune offensichtlich nutzen. Und aufgrund dieser recht hohen Reichweite sollten die Kommunen sich wiederum zum weiteren Ausbau von Online-Angeboten verpflichtet fühlen. Ein etwas tieferer Blick auf die Befragten zeigt eine große Konsistenz im Antwortverhalten. 79 % bis 84 % der Frauen, Männer sowie der drei Altersklassen bis Ende 60 wissen um die Informationen und Dienstleistungen der Stadtverwaltung im Internet. Lediglich in der Altersgruppe der über 70-Jährigen haben „nur“ 69 % diese Frage positiv beantworten können.

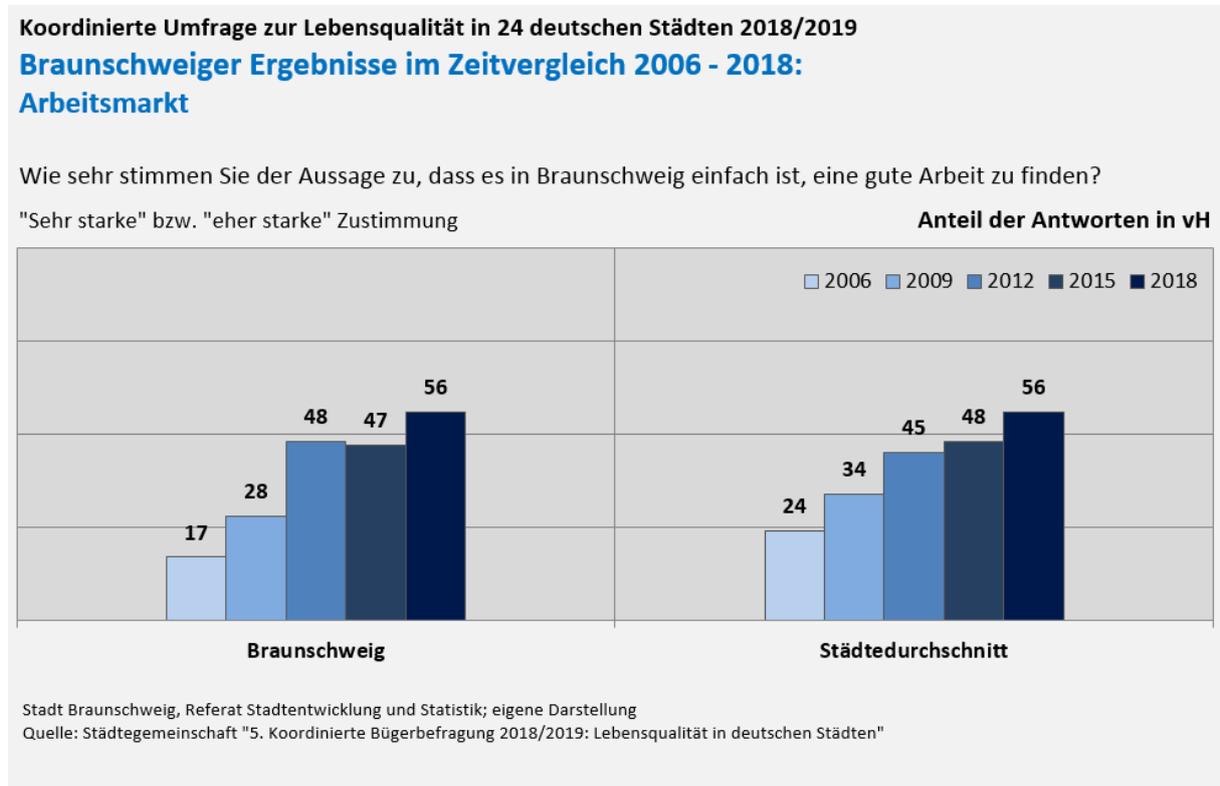
Die Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger attestieren der Stadt abermals einen **verantwortungsvollen Umgang mit ihren Finanzen**. Während in den Umfragen 2006 und 2009 56 % bzw. 54 % der Befragten dieser Auffassung waren, ist die Zustimmung seit 2012 kontinuierlich auf rd. zwei Drittel der Befragten (aktuell: 67 %) gestiegen (vgl. Abb. 7). Das liegt deutlich über dem Städtedurchschnitt von 56 % und ist der zweithöchste Zustimmungswert im Feld aller 24 teilnehmenden Städte – unter den mittelgroßen Großstädten (150.000 bis 450.000 Einwohner) nimmt Braunschweig die Spitzenposition ein. Mit steigendem Lebensalter der Befragten steigt auch die Quote derer, die mit dem Finanzgebaren der Stadt Braunschweig einverstanden ist. So stimmen 63 % der jüngsten Altersgruppe, 66 % bzw. 69 % der mittleren Altersgruppen und 71 % der über 70-Jährigen der Aussage zu, dass die Stadtverwaltung Braunschweig verantwortungsvoll mit den Finanzen umgeht. Zwischen den Geschlechtern gibt es in dieser Beurteilung nur leichte Zustimmungsunterschiede (Frauen: 66 %; Männer: 68 %).

## 2. Örtliche Gegebenheiten und weiche Standortfaktoren im Urteil der Bürgerinnen und Bürger

Die gute wirtschaftliche Konjunktur schlägt sich auch in der Einschätzung der Braunschweiger Befragten zum **Arbeitsmarkt** nieder. 56 % der Bürger\*innen stimmen der Aussage zu, dass es einfach sei, in Braunschweig eine „gute Arbeit zu finden“ - so die Fragestellung (vgl. Abb. 8). Das ist ein Anstieg um 9 Prozentpunkte zur Umfrage von 2015. Die Bewertung vor Ort liegt insgesamt auf dem Niveau des Städtedurchschnitts. Allerdings wird in zwölf Städten die Arbeitsplatzsuche von einem noch größeren Befragtenanteil vergleichsweise einfacher empfunden als in Braunschweig. Erwartungsgemäß sind die Arbeitsmarktbedingungen entsprechend der jeweiligen örtlichen und regionalen Wirtschaftsstruktur unter den 24 teilnehmenden Städten deutlich unterschiedlich. Die Spanne der positiven Einschätzungen zur Arbeitsplatzsuche reicht dementsprechend von 32 % bis 74 %. Bezogen auf die Braunschweiger Situation finden sich erhebliche Beurteilungsunterschiede in der jüngsten Altersgruppe der bis unter 30-Jährigen, in der unter den Befragten sicherlich viele Berufsanfänger\*innen zu finden sind, und der Gruppe der 30- bis 50-Jährigen. Von den jungen Menschen sind nur 47 % der Meinung, dass es einfach sei, in Braunschweig eine gute Arbeit zu finden. Demgegenüber sind 64 % der Einwohnerinnen und Einwohner zwischen 30 und 50 Jahren dieser Auffassung – eine Altersgruppe, die zumeist stark von beruflicher Entwicklung geprägt ist. In der Altersgruppe der 50- bis 70-Jährigen haben noch 54 % der Befragten eine positive Bewertung abgegeben, bei den über 70-Jährigen nur noch 51 %. Unter den ausländischen Bürgerinnen und Bürgern ist das Meinungsspektrum nahezu hälftig verteilt. Während 49 % dieser Befragten den Arbeitsmarkt als eher entspannt ansieht, können 46 % dieser Einschätzung nicht folgen.

Zweifellos sind die Gründe für den doch recht gespreizten Meinungsspiegel vielfältig. Zunehmende Differenzierungen und Deregulierungen auf dem Arbeitsmarkt (z.B. Zeitverträge, prekäre Beschäftigungsverhältnisse, Zuverdienst-Notwendigkeiten u.a.m.) dürften hier eine Rolle spielen.

**Abb. 8: Beurteilung des Arbeitsmarktes im Zeitvergleich**

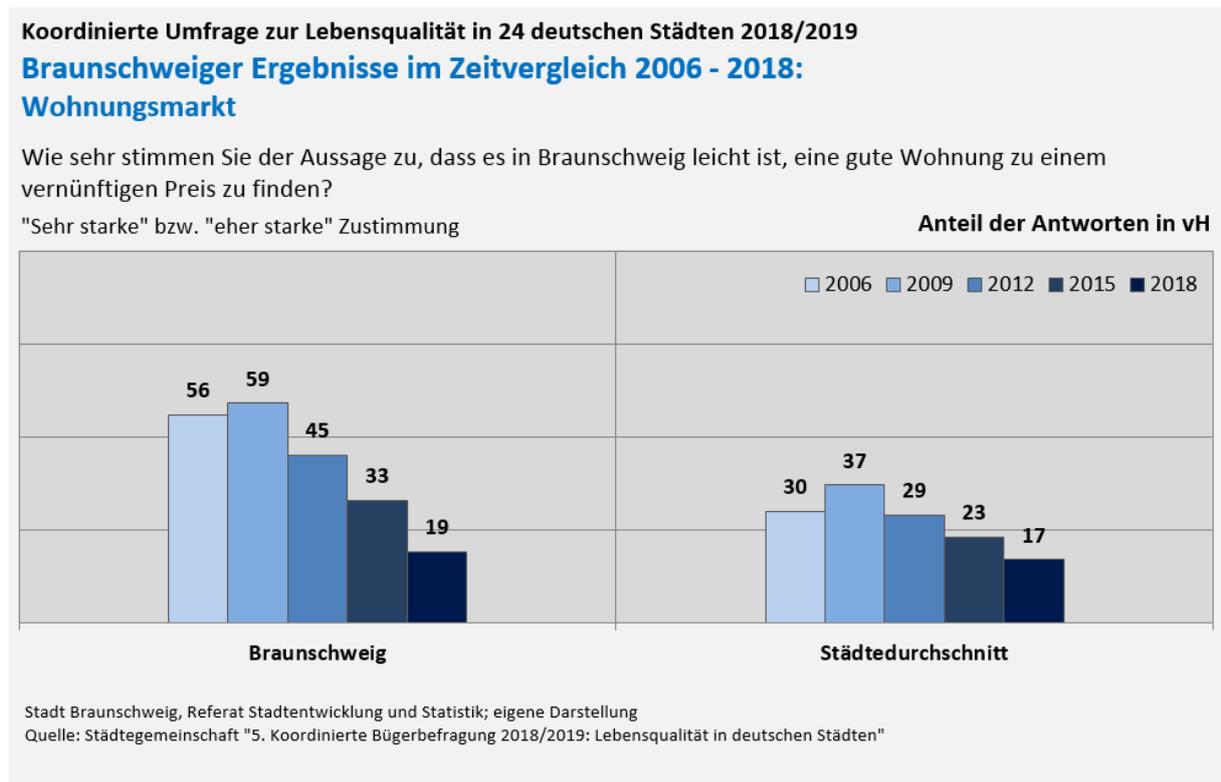


Auf den **Wohnungsmarkt** blicken die Befragten mit Besorgnis. Nur noch 19 % der Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger können der Aussage zustimmen, dass es leicht sei, in ihrer Stadt eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden. Dementsprechend eindeutig ist damit natürlich auch eine überwältigende Mehrheit von nahezu drei Viertel der Einwohner\*innen (71 %), die der formulierten Frage „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ zustimmen können. Eine derartig klare, negative Meinungsmehrheit ist in keinem anderen abgefragten Lebensbereich zu finden. Die kritische Einschätzung zum Wohnungsmarkt hat sich in Braunschweig sukzessive verschärft. Während in den Umfragen der Jahre 2006 und 2009 noch mehr als die Hälfte der Befragten (56 % bzw. 59 %) die Wohnungssuche als nicht allzu schwierig angesehen haben, hat sich diese Einschätzung seitdem deutlich verschoben (2012: 45 %; 2015: 33 %; 2018: 19 %) (vgl. Abb. 9).

Gleichwohl wird die Situation in Braunschweig noch nicht so dramatisch gesehen, wie in vielen anderen Städten. Zwar sind im Durchschnitt der teilnehmenden Städte auch nur 17 % der Befragten der Auffassung, dass man eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis bekommen könne - das liegt also auf dem Niveau Braunschweigs - allerdings reicht die Spanne positiver Beurteilungen von 5 % bis 59 %. Hierin spiegeln sich zweifellos auch die unterschiedlichen wirtschaftlichen Anziehungskräfte der Städte wider. In der Gruppe der mittleren Großstädte wird der Braunschweiger Wohnungsmarkt noch vergleichsweise „entspannt“ beurteilt. In sieben dieser zehn Städte wird die Wohnungssuche von den dort Befragten hingegen als noch schwieriger angesehen.

In Braunschweig beurteilen die Frauen den Wohnungsmarkt noch deutlich kritischer als die Männer. Nur 13 % der weiblichen Befragten meinen, dass es leicht sei in Braunschweig eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden (Männer: 25 %). Von dem insgesamt engen Wohnungsmarkt sind Familiengründer und/oder wachsende Familien offensichtlich besonders betroffen. In dieser Altersgruppe (30- bis 50-Jährige) ist der positive Blick auf den Wohnungsmarkt am geringsten ausgeprägt (15 %). Durchaus erstaunlich ist hingegen das Umfrageergebnis der jungen Befragten bis 30 Jahre, von denen rd. ein Viertel den Wohnungsmarkt positiv beurteilt.

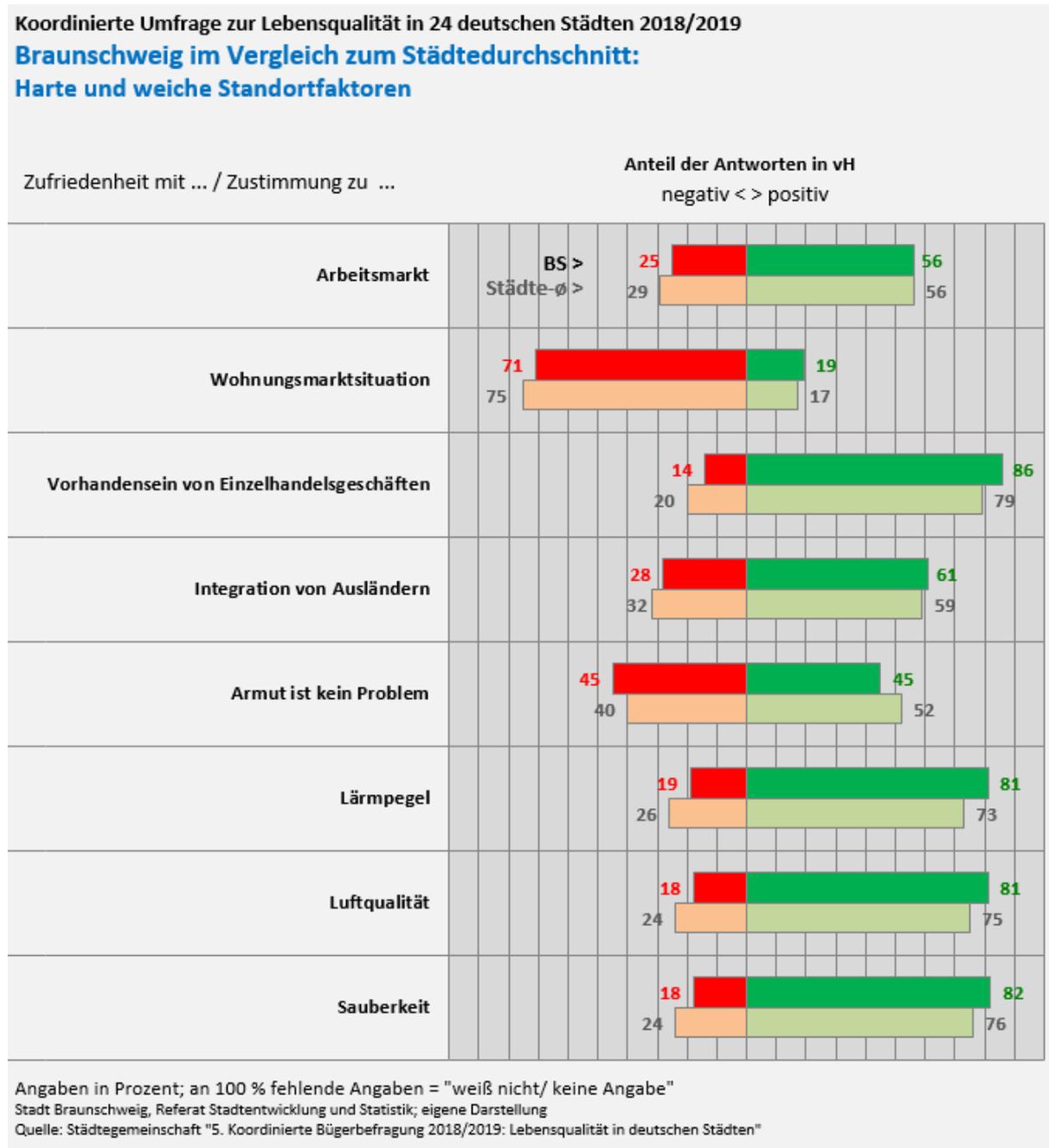
**Abb. 9: Beurteilung des Wohnungsmarktes im Zeitvergleich**



Braunschweig gehört nach wie vor zu den Städten, die in der Beurteilung der Bürgerinnen und Bürger einen guten **Besatz mit Einzelhandelsgeschäften** aufweisen. Während im Durchschnitt aller an der Umfrage teilnehmenden Städte sich 79 % der Befragten mit dem „Vorhandensein von Einzelhandelsgeschäften“ - so die genaue Frage - zufrieden zeigen, sind es in Braunschweig 86 % der Befragten (vgl. Abb. 10). Zusammen mit zwei weiteren Städten ist dies der höchste Zustimmungswert in der aktuellen Umfrage. Auch der Anteil derer, die mit der Situation in Braunschweig sogar „sehr zufriedenen“ sind ist mit 41 % sehr hoch und markiert den dritthöchsten Wert unter den 24 Städten. Im Vergleich zu den letzten beiden Umfragen in 2012 und 2015 (jeweils 84 % Zustimmung) ist die positive Gesamtbeurteilung in Braunschweig zwar nominell angestiegen, liegt aber im Rahmen der statistischen Zufälligkeit, so dass von einer Stabilisierung auf sehr hohem Niveau gesprochen werden kann. Offensichtlich ist es in Braunschweig recht gut gelungen, die Fluktuation von Geschäftsschließungen und Neueröffnungen insbesondere auch vor dem Hintergrund eines kontinuierlich stärker werdenden Online-Handels (noch) zu bewältigen. Insgesamt zufrieden mit dem Einzelhandelsbesatz in Braunschweig sind insbesondere die 30- bis 50-Jährigen, von denen sich 90 % dahingehend geäußert haben. Etwas zurückhaltender ist die ältere Generation eingestellt. Aber auch in dieser Befragtengruppe beträgt die

positive Zustimmungquote noch 81 %. Am zufriedensten mit dem Einzelhandelsbesatz zeigen sich die ausländischen Mitbürger\*innen. In dieser Bevölkerungsgruppe haben 95 % der Befragten (n = 34) eine positive Rückmeldung gegeben.

Abb. 10: Harte und weiche Standortfaktoren

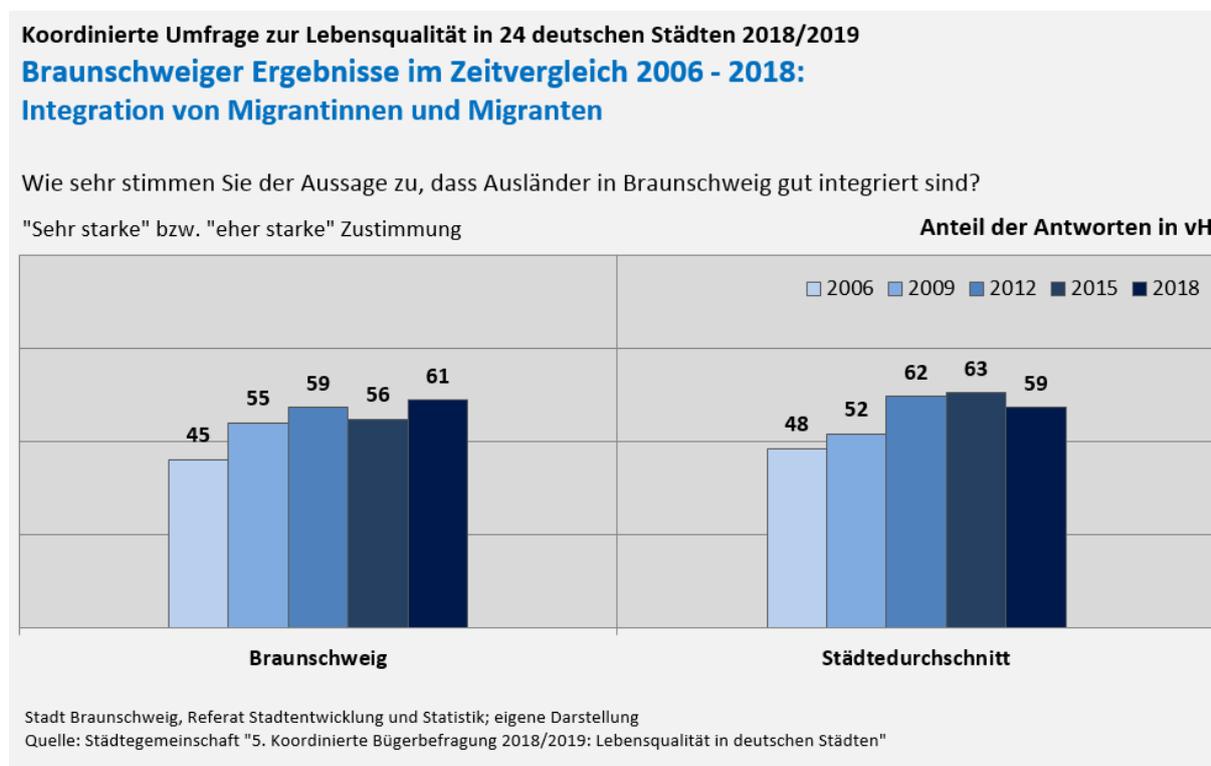


Die Einschätzung der Befragten hinsichtlich der **Integration von Ausländerinnen und Ausländern** hat sich in Braunschweig gegenüber der letzten Umfrage merklich verbessert. Aktuell sind 61 % der Braunschweiger\*innen der Auffassung, dass in ihrer Stadt Migranten gut integriert sind (vgl. Abb. 10). Das sind 5 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2015 (und sogar +16 Prozentpunkte zur ersten Umfrage im Jahr 2006). Zugleich läuft diese Entwicklung gegenläufig zum Städtedurchschnitt (Zustimmung: 59 %; -4 Prozentpunkte). Dementsprechend fällt in den drei Stadtgrößenklassen der teilnehmenden Städtgemeinschaft die Zustimmung

insgesamt zurückhaltender aus. Während zur Umfrage 2015 die Welle der geflüchteten Menschen gerade erst auf die Städte zulief, haben die befragten Menschen in allen Städten jetzt mehr Informationen und Erfahrungen mit diesem Thema. Offensichtlich hat Braunschweig die damit einhergehenden Herausforderungen recht gut gemeistert. Hier - wie in nur zwei weiteren Städten - ist die positive Beurteilung gegenüber der Umfrage 2015 gestiegen, in einer Stadt ist sie gleichgeblieben und in 15 Städten gesunken.<sup>2</sup> Es ist aber auch deutlich hervorzuheben, dass in keiner der an der Umfrage teilnehmenden Städte eine Mehrheit der Befragten explizit eine negative Einschätzung zur Integration von ausländischen Mitbürger\*innen geäußert hat.

In Braunschweig sind mehr Männer als Frauen von einer gelungenen Integration der Ausländerinnen und Ausländer überzeugt (64 % zu 58 %). Und mit dem steigenden Lebensalter der Befragten nimmt diese Überzeugung tendenziell ab. Während 67 % der unter 30-Jährigen in dieser Frage eine positive Haltung haben, sind es bei den über 70-Jährigen 57 %. Die befragten Ausländer\*innen fühlen sich mehrheitlich offensichtlich gut in Braunschweig integriert. 76 % haben dies geäußert.

**Abb. 11: Beurteilung der Integration von Migrantinnen und Migranten im Zeitvergleich**



Trotz nach wie vor guter wirtschaftlicher Rahmendaten und einer geringen Arbeitslosenquote sind wieder mehr Menschen der Ansicht, dass **Armut** in Braunschweig ein Problem ist. 45 % der Befragten haben sich dahingehend geäußert, das sind 5 Prozentpunkte mehr als noch vor drei Jahren. Insgesamt sind die Braunschweiger\*innen in dieser Frage aber gespalten, weil ebenfalls 45 % der Befragten ein Armutsproblem verneint haben. Im Vergleich zum gesamten Städtedurchschnitt, in dem 52 % der Befragten ein Armutsproblem sehen, wie auch innerhalb der Gruppe der mittleren Großstädte (Spanne der Problembenennung zwischen 44 % und 70 %) ist dieses Thema in Braunschweig aber nicht übermäßig virulent.

<sup>2</sup> Von den 24 Städten der aktuellen Umfrage haben 19 Städte auch an der Umfrage 2015 teilgenommen. Der Vergleich der beiden Ergebnisse ist rein nominell ohne Beachtung der statistischen Zufälligkeit erfolgt.

Diese Form der Umfrage kann die Gründe im Einzelnen natürlich nicht klären. Und zweifellos hängt die Wahrnehmung von Armut von mehr als nur den o.g. Rahmenbedingungen ab. Neben einer möglicherweise direkten oder indirekten Betroffenheit der Befragten können ebenso die zunehmenden öffentlichen Diskussionen um Mini-Jobs, Niedriglohnsektoren und insbesondere auch um die Kinder- und Altersarmut hierbei ebenfalls eine Rolle spielen.

Der **Lärmpegel** in Braunschweig wird von einer überwältigenden Mehrheit der Befragten als unproblematisch beurteilt. 81 % der Einwohner\*innen sind mit diesem Umweltaspekt zufrieden, davon 33 % sogar „sehr zufrieden“. Beide Werte sind jeweils die zweithöchsten im gesamten Städtefeld. Im Durchschnitt aller 24 Städte zeigen sich 73 % der Befragten mit dem Maß des Umweltlärms zufrieden. Unter den mittleren Großstädten hat Braunschweig den höchsten Anteil zufriedener Äußerungen. Während der Anteil der positiven Beurteilungen über alle Städte hinweg seit der letzten Umfrage konstant geblieben ist, hat dieser Anteil in Braunschweig in diesem Zeitraum um 5 Prozentpunkte zugenommen. Etwas überraschend sind es vor allem die jüngeren Befragten, die etwas unzufriedener sind als die älteren Bürgerinnen und Bürger. So sind 23 % der unter 30-Jährigen mit dem Lärmpegel unzufrieden, aber nur 14 % der über 70-Jährigen. Für die ausländischen Befragten ist Lärm in Braunschweig kein Problem. 93 % (n = 33) von Ihnen sind mit diesem Umwelteinfluss insgesamt zufrieden.

Eine konstant hohe Zufriedenheit haben die Braunschweigerinnen und Braunschweiger auch mit der **Luftqualität** in ihrer Stadt. In der aktuellen Umfrage haben sich 81 % der Befragten mit diesem Umweltmedium zufrieden gezeigt (vgl. Abb. 10). Nominell ist die Zufriedenheit verglichen mit der Umfrage des Jahres 2012 zwar um 3 Prozentpunkte gesunken, diese Differenz liegt jedoch noch im Rahmen der statistischen Zufälligkeit (vgl. Tab. 1, S.2). Gemessen am Städtedurchschnitt (75 % zustimmende Antworten) ist die Zufriedenheit der Einwohner\*innen mit der Luftqualität in Braunschweig überdurchschnittlich hoch. Wie beim Thema Lärm sind auch bei der Luftqualität die jüngeren Befragten tendenziell kritischer eingestellt. So sind 20 % der unter 30-Jährigen, jedoch nur 13 % der über 70-Jährigen, nicht mit der Luftqualität zufrieden.

Die Aneignung des öffentlichen Raums und der Umgang damit haben im Lauf der Zeit an Bedeutung zugenommen. In diesem Zusammenhang wird immer auch die **Sauberkeit** dieser Straßenräume und Plätze - und damit auch das individuelle wie kollektive Verhalten der Nutzerinnen und Nutzer dort - auf den Prüfstand gestellt. Seit der erstmaligen Abfrage dieses Aspektes in der Umfrage des Jahres 2012 sind konstant über 80 % der Befragten in Braunschweig mit der Sauberkeit des öffentlichen Raumes zufrieden. Mit dem aktuellen positiven Votum von 82 % der Einwohner\*innen erreicht Braunschweig den zweiten Platz unter den mittleren Großstädten (Spanne: 57 % bis 83 %). Im Durchschnitt sind drei Viertel aller Befragten der 24 an der koordinierten Umfrage teilnehmenden Städte mit der Sauberkeit in ihren Lebensorten zufrieden. In Braunschweig zeigt sich zwischen den Generationen ein interessanter und durchaus überraschender Beurteilungsunterschied. Den 77 % zufriedenen jüngeren Befragten (bis unter 30 Jahre) stehen 89 % zufriedene Menschen der Altersgruppe 70plus gegenüber. Sehr zufrieden mit der Sauberkeit in Braunschweig zeigt sich die ausländische Bevölkerung, von der 96 % (n = 34) eine positive Rückmeldung gegeben hat.

### **3. Persönliche Aspekte der Lebensqualität im Urteil der Bürgerinnen und Bürger**

Neben der Ausgestaltung und Wahrnehmung des öffentlichen Lebensumfeldes spielen die individuellen Lebensbedingungen zweifellos eine noch größere Rolle in der Einschätzung und Bewertung von Lebensqualität.

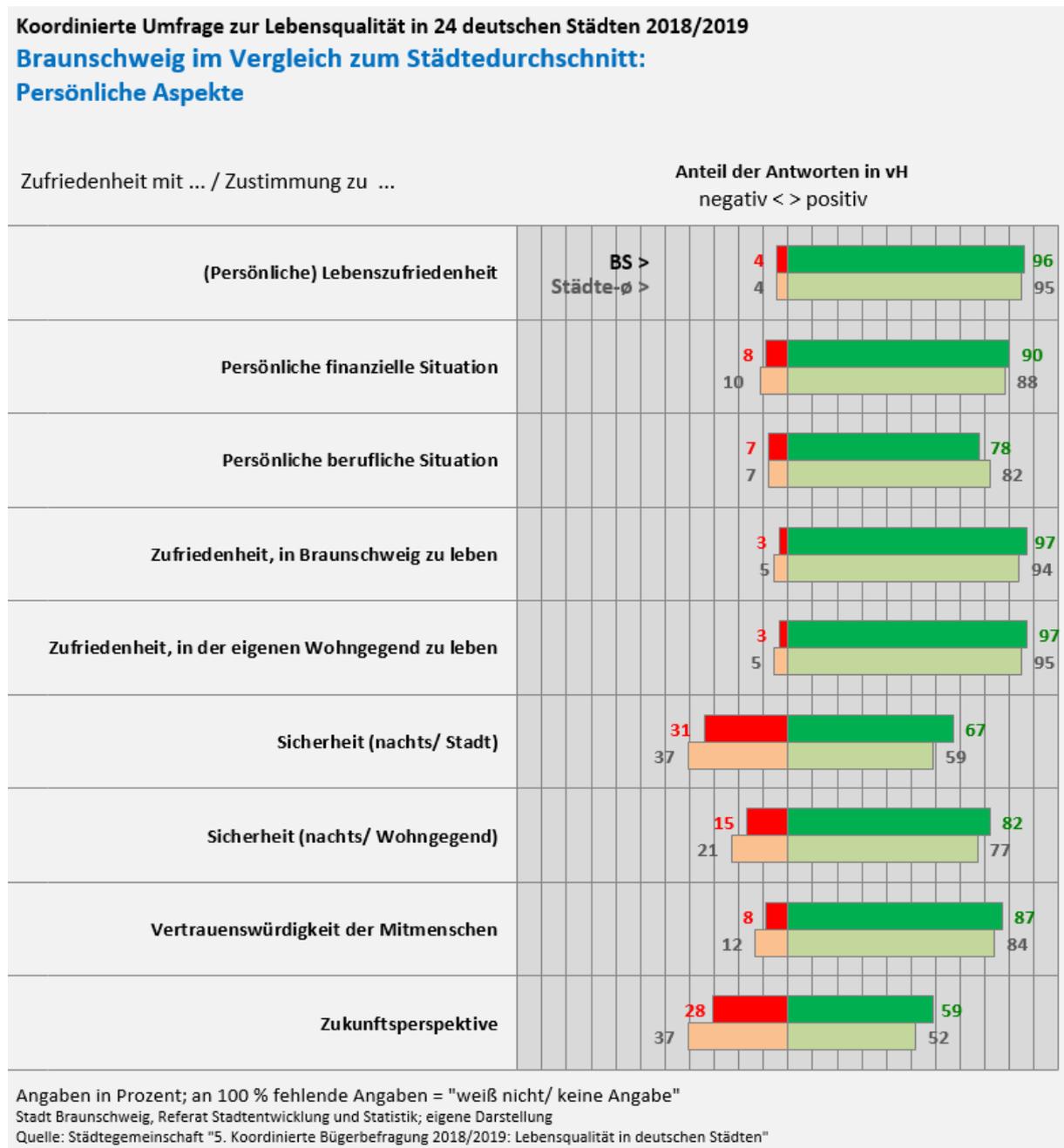
Die Braunschweigerinnen und Braunschweiger sind mit ihrer persönlichen Lebensführung ausgesprochen zufrieden (vgl. Abb. 12). 96 % der Befragten haben sich dahingehend geäußert. Etwas mehr als die Hälfte (55 %) sind sogar „sehr zufrieden“ mit ihrem Leben. Die insgesamt starke **persönliche Lebenszufriedenheit** ist seit der ersten Abfrage dieses Aspektes in der Umfrage 2012 unverändert hoch geblieben. Vergleichbar hohe Zufriedenheitsgrade der Menschen sind auch in allen anderen teilnehmenden Städten zu verzeichnen (Städtedurchschnitt: 95 %). Dabei sind auch keine Unterschiede bezogen auf die Größe der Städte, in denen die Befragten leben, festzustellen. In Braunschweig beurteilen Frauen und Männer ihre persönliche Lebenssituation in gleichem Maße positiv. Und aus der insgesamt ohnehin schon hohen persönlichen Lebenszufriedenheit sticht die Altersgruppe der über 70-Jährigen noch etwas hervor. 98 % dieser Bürgerinnen und Bürger sind mit dem Leben, das sie führen, insgesamt zufrieden – 60 % von ihnen sind sogar „sehr zufrieden“.

Mit der **finanziellen Situation des eigenen Haushalts** sind 90 % der Befragten in Braunschweig zufrieden. Hier ist eine leichte Steigerung von 3 - 4 Prozentpunkten gegenüber den letzten beiden Umfragen zu verzeichnen, die sicherlich auch Ausdruck der recht guten konjunkturellen Rahmendaten ist. Auch im Städtedurchschnitt sind 88 % der Menschen mit der finanziellen Situation ihres Haushaltes zufrieden (Spanne: 83 % bis 92 %). In Braunschweig sind es vor allem die jüngeren Einwohner\*innen, die etwas weniger zufrieden auf ihre Finanzen blicken (Zufriedenheitsquote unter den 15- bis unter 30-Jährigen: 79 %). Und auch die ausländische Bevölkerung ist nicht ganz so zufrieden wie der Durchschnitt der Befragten (84 % vs. 90 %).

Die weit überwiegend positive Einschätzung der individuellen finanziellen Situation korrespondiert damit, dass in Braunschweig - wie auch im Städtedurchschnitt - 85 % der Befragten in den letzten zwölf Monaten „nahezu nie“ oder „nie“ Schwierigkeiten hatten, am Monatsende Rechnungen zu bezahlen. Das ist in Braunschweig der höchste Befragtenanteil seit der ersten Umfrage im Jahr 2006. Auch in dieser Frage sind es jedoch die jungen sowie die ausländischen Befragten, die nicht so gut gestellt sind. Jeweils 28 % ( $\emptyset = 12$  %) haben gelegentlich/meistens finanzielle Schwierigkeiten am Monatsende. Aber auch Frauen sind in dieser Hinsicht etwas stärker betroffen als Männer (14 % zu 10 %).

Die **persönliche berufliche Situation** wird von den befragten Braunschweigerinnen und Braunschweigern seit der Umfrage 2012, in der die Frage erstmalig gestellt wurde, kontinuierlich leicht besser beurteilt. So sind aktuell 78 % der Befragten mit ihrer beruflichen Situation insgesamt zufrieden (2012: 74 %; 2015: 76 %). Allerdings ist dies der zweitgeringste Anteil zufriedener Berufstätiger im gesamten Stadtefeld der aktuellen Umfrage (Spanne: 76 % bis 86 %). Im Durchschnitt aller Städte zeigen sich 82 % der Befragten mit ihrer beruflichen Situation zufrieden. In Braunschweig sind 81 % der Männer, aber „nur“ 76 % der Frauen beruflich zufrieden. Der höchste Zufriedenenanteil findet sich unter den 30- bis 50-Jährigen (85 %) – eine Lebensphase, die vielfach durch beruflichen Aufstieg gekennzeichnet ist. Auch die in Braunschweig lebenden Ausländerinnen und Ausländer sind weit überwiegend (87 %) beruflich zufrieden.

Abb. 12: Persönliche Aspekte der Lebensqualität



Ein unmittelbar auf die empfundene Lebensqualität einwirkender Aspekt ist zweifellos das **Sicherheitsgefühl**, mit dem sich die Menschen **in ihrer Stadt** und ihrem engeren Wohnumfeld bewegen. In dieser Hinsicht ist nach wie vor eine deutliche Mehrheit der Befragten mit der Situation in Braunschweig zufrieden. Zwei Drittel der Braunschweigerinnen und Braunschweiger (67 %) fühlen sich sicher, wenn sie nachts allein durch die Stadt gehen. Dieser Anteil ist gemeinsam mit einer weiteren Stadt der Höchste unter den mittelgroßen Großstädten (Spanne: 47 % bis 67 %). Im Durchschnitt aller teilnehmenden Städte fühlen sich 59 % der Befragten in ihren jeweiligen Städten nachts sicher. Gleichwohl ist im Zeitverlauf in Braunschweig eine kontinuierliche Abnahme des Sicherheitsgefühls der befragten Menschen festzustellen. Haben sich 2009 und 2012 noch rd. drei Viertel der befragten Menschen beim nächtlichen Gang durch Braunschweig sicher gefühlt, ist dieser Anteil in den Umfragen 2015 und 2018 auf rd. zwei Drittel gesunken bzw. hat sich aktuell auf diesem Niveau stabilisiert.

Ein erwartungsgemäß höheres **Sicherheitsgefühl** haben die Braunschweiger\*innen **in ihrem direkten Wohnumfeld**, weil sie dort Menschen und Situationen i.d.R. klarer einschätzen können. So fühlen sich 82 % der befragten Einwohnerinnen und Einwohner Braunschweigs sicher, wenn sie nachts in ihrer Wohngegend unterwegs sind. Dies ist der höchste Wert unter den mittleren Großstädten (Spanne: 70 % bis 82 %). Allerdings ist diese Einschätzung in der aktuellen Umfrage gegenüber den vorhergehenden Umfragen von deutlich weniger Menschen geäußert worden (2018: 82 %; 2015: 93 %; 2012: 94 %; 2009: 96 %). Es ist darauf hinzuweisen, dass in der aktuellen Umfrage explizit nach dem Sicherheitsgefühl auf nächtlichen Wegen gefragt wurde. Hieraus dürfte das Absinken positiver Rückmeldungen - zumindest in Teilen - zu erklären sein.

Auf die Gesamtstadt bezogen haben die älteren Menschen sowie Frauen ein deutlich größeres Gefühl der Unsicherheit, wenn sie in der Dunkelheit unterwegs sind. 38 % der Frauen und 41 % der über 70-Jährigen haben eine entsprechende Rückmeldung gegeben (Ø BS = 31 %). In der eigenen Wohngegend sinken die Anteile der Frauen und älteren Menschen, die sich dort (eher) unsicher fühlen, auf 19 % bzw. 23 % (Ø BS = 15 %).

In gewisser Weise mit dem individuellen Sicherheitsgefühl verknüpft ist das **Vertrauen in die Menschen** im eigenen Wohnort sowie in der engeren Wohngegend. Während im Städte-durchschnitt 84 % der Befragten der Aussage zustimmen, dass man den Menschen in der jeweiligen Stadt trauen kann, sind es in Braunschweig sogar 87 % (vgl. Abb. 12). Dieses hohe Vertrauensniveau ist seit der Umfrage 2012 unverändert. Zwischen den Geschlechtern sowie altersstrukturell gibt es im Rahmen der statistischen Zufälligkeit keine großen Abweichungen vom Braunschweiger Durchschnitt. Einzig die Altersgruppe der 50- bis 70-Jährigen ist etwas kritischer eingestellt. Dort sind es „nur“ 84 % der Befragten, die ein Grundvertrauen in die Mitbürger\*innen haben.

Erstmals abgefragt im Jahr 2018 wurde auch das Vertrauen der Befragten zu den Menschen in ihrer unmittelbaren Wohngegend. Ähnlich der Beurteilung des Sicherheitsgefühls steigt das Vertrauen in die Mitmenschen mit der Nähe zum eigenen Lebensort. Aufgrund des hohen Ausgangsniveaus, bezogen auf die Gesamtstadt, ist die Steigerung jedoch nicht mehr sehr hoch. So stimmen 90 % der Bürger\*innen Braunschweigs der Aussage zu, dass man den Menschen in der eigenen Wohngegend trauen kann. Im Städtedurchschnitt liegt das Ergebnis auf vergleichbarem Niveau (91 %). In Braunschweig zeigen sich an den beiden Altersrändern der Befragten bemerkenswerte Unterschiede. Es sind vor allem die Jüngeren, die weniger Vertrauen in die Menschen ihres unmittelbaren Wohnumfeldes haben als die über 70-Jährigen (16 % zu 4 %).

Extrem zufrieden sind die Menschen in Braunschweig und den anderen Städten mit der **Wohngegend** in der sie leben, **sowie** mit ihren **Städten als Lebensorte** insgesamt. Im Durchschnitt aller an der aktuellen Umfrage beteiligten Städte sind 95 % der Befragten mit ihrer Wohngegend insgesamt zufrieden. Dabei liegt der Anteil derer, die „sehr zufrieden“ sind weit überwiegend über 50 % (Spanne: 50 % bis 61 %). 97 % der Braunschweiger Befragten sind mit ihrer Wohngegend („eher“ bzw. „sehr“) zufrieden (vgl. Abb. 12). Das ist unter den mittleren Großstädten nominell der höchste Wert (Spanne: 92 % bis 97 %). Im Vergleich der letzten drei Umfragen seit 2012 sind die Zufriedenheitswerte der Braunschweiger\*innen trotz des hohen Ausgangsniveaus nochmals leicht gestiegen (2012: 94 %; 2015: 95 %; 2018: 97 %). Eine etwas geringere Zufriedenheitsquote mit ihrer Wohngegend zeigen junge Menschen (93 %) und Ausländer\*innen (89 %). Beide gehören häufig zu den Bevölkerungsgruppen mit erschwertem Zugang zum Wohnungsmarkt.

Da der weit überwiegende Teil der Bevölkerung mit ihrer direkten Wohngegend zufrieden ist, überrascht es insofern auch nicht, dass die befragten Braunschweigerinnen und Braunschweiger ebenso zufrieden damit sind in ihrer Stadt zu leben. In dieser Hinsicht ist ebenfalls von 97 % der Befragten eine positive Rückmeldung gegeben worden. Auch hier liegt Braunschweig mit zwei weiteren Städten an der Spitze der Großstädte zwischen 150.000 und 450.000 Einwohnern. Im Durchschnitt aller teilnehmenden Städte sind 94 % der Befragten damit zufrieden, in ihren jeweiligen Städten zu leben. Seit der ersten Umfrage dieser Art im Jahr 2006 kann Braunschweig konstant hohe Zufriedenheitswerte ihrer Bürger\*innen mit ihrer Stadt als Lebensort verzeichnen (94 % bis 97 %). In dieser Frage sind sich Frauen wie Männer, Junge wie Alte völlig einig.

Etwas verhalten fallen die Urteile aus, wenn die Menschen die **Zukunftsperspektive** einschätzen sollen. Auf die Aussage „In den nächsten fünf Jahren wird es angenehmer sein, in Braunschweig zu leben“ ist von 59 % der Befragten eine zustimmende Rückmeldung gegeben worden (vgl. Abb. 12). Dieser Anteilswert liegt zwar deutlich über dem Städtedurchschnitt (52 %), erreicht aber nicht mehr den bisherigen Spitzenwert aus der Umfrage des Jahres 2012, als noch zwei Drittel der Braunschweiger\*innen eine positive Entwicklung erwartet hatten. Es ist aber auch keine Verschlechterung gegenüber der letzten Umfrage eingetreten, als 60 % der Befragten in Braunschweig eine positive Zukunftsentwicklung für sich postuliert haben. In allen drei Stadtgrößenklassen, denen die teilnehmenden Städte zugeordnet sind, sind z. T. große Streuungen in den Zustimmungswerten zu finden. In den Städten über 450.000 Einwohner bewegen sich die positiven Zustimmungswerte durch die Befragten zwischen 33 % und 60 %. In den mittleren Großstädten (150.000 bis 450.000 Einwohner) liegen sie zwischen 45 % und 63 % - Braunschweig liegt hier in der Spitzengruppe - und in den Städten unter 150.000 Einwohnern haben 42 % bis 63 % der Befragten positive Zukunftserwartungen. Interessant ist, dass es nicht nur Kommunen mit wirtschaftsstrukturellen Herausforderungen betrifft, in denen die Befragten eher verhaltene Zukunftserwartungen äußern, sondern auch Städte, denen schon fast traditionell eine hohe Lebensqualität zugemessen wird. Dort sind möglicherweise die „Grenzen des Wachstums“ in der Wahrnehmung der örtlichen Bevölkerung erreicht.

In Braunschweig haben anteilig mehr Männer (65 %) als Frauen (53 %) eine positive Zukunftserwartung für ihren Lebensort. Und in der Altersschichtung sind es nahezu zwei Drittel der über 70-Jährigen (65 %), die ähnliche Erwartungen haben. Zurückhaltender sind hingegen die 50- bis 70-Jährigen, von denen 54 % diese Haltung vertreten. Besonders überzeugt davon, dass es in fünf Jahren angenehmer sein wird in Braunschweig zu leben sind die ausländischen Befragten, von denen sich 78 % entsprechend geäußert haben.

## **Diese Themen bewegen die Braunschweigerinnen und Braunschweiger in besonderem Maße**

Zum Abschluss des allgemeinen Umfrageteils sollten die Befragten - wie schon in den vorausgegangenen Erhebungen - die aus ihrer Sicht drei wichtigsten Themen für ihre Stadt benennen. Sie konnten dabei aus zehn vorgegebenen Kategorien auswählen:

### **1. Bildung und Ausbildung**

Das Thema Bildung und Ausbildung haben 49 % der Befragten in die Top 3 gewählt. Gleichwohl hat das Thema im Vergleich der letzten Umfragen leicht an Gewicht verloren (2015: 54 %; 2012: 59 %). Unter den mittleren Großstädten wird dieser Lebensbereich in nur einer Stadt von anteilig noch mehr Befragten als in Braunschweig als zentrales Thema bewertet. Wenig überraschend ist Bildung und Ausbildung vor allem von jüngeren Braunschweigerinnen und Braunschweiger überdurchschnittlich häufig genannt worden (59 % der 15- bis 30-Jährigen). Mit zunehmendem Lebensalter nimmt die Häufigkeit der Nennungen zwar ab, ist aber auch für die mittlere Altersgruppe der 30- bis unter 50-Jährigen noch herausgehoben wichtig (55 % Nennungen). Hierin dürften sich eine doppelte Betroffenheit widerspiegeln: einerseits die persönliche berufsnotwendige Fortbildung und zugleich die Ausbildungsperspektive für die eigenen Kinder.

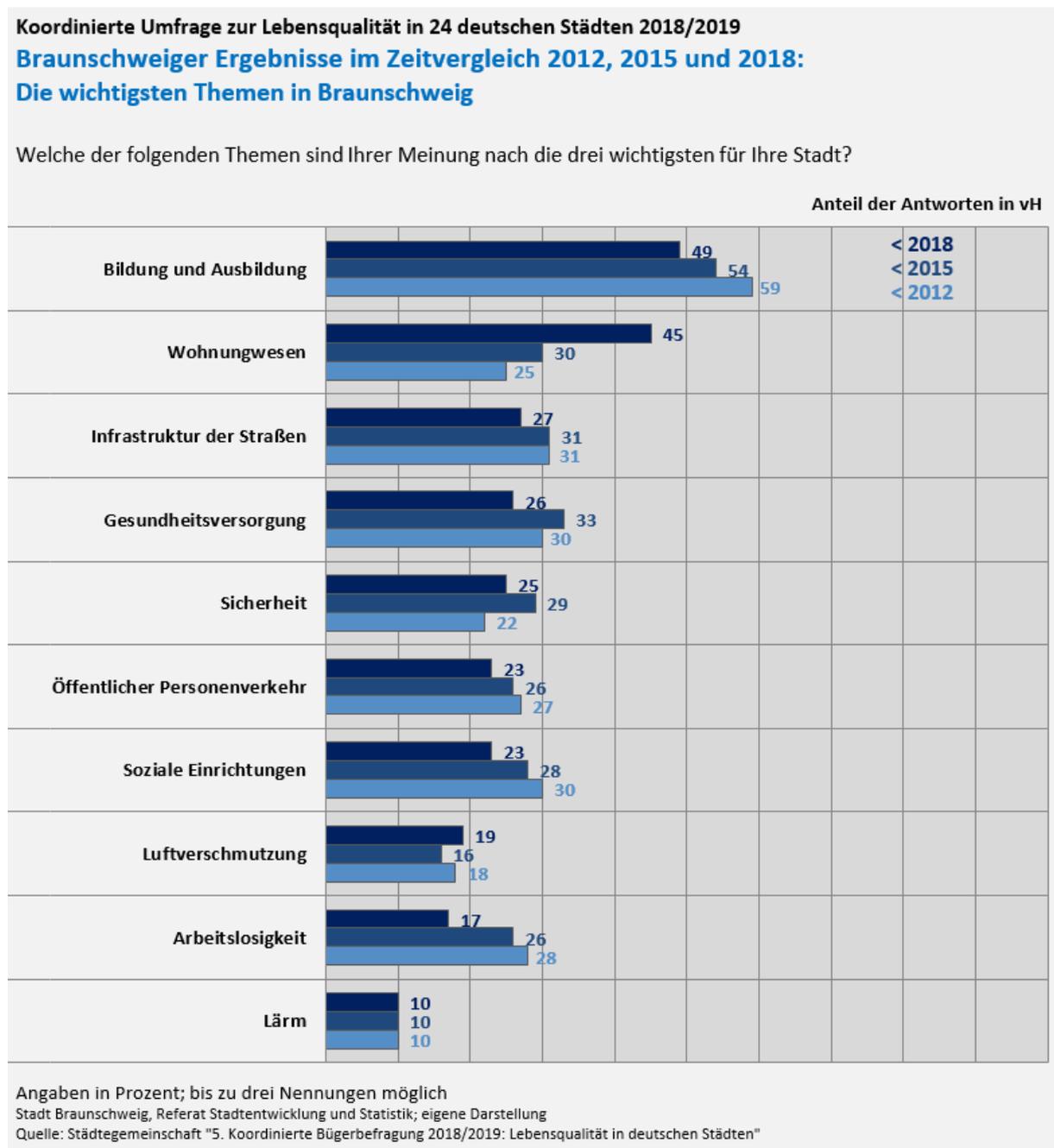
### **2. Wohnungswesen**

Einen deutlichen Sprung nach oben auf der Relevanzskala der Bevölkerung haben die Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt ausgelöst. 45 % der Befragten sehen dieses Thema unter den drei wichtigsten für Braunschweig. Dieses ist ein Anstieg um 15 Prozentpunkte zur Umfrage 2015 und um 20 Prozentpunkte zur Umfrage des Jahres 2012 (vgl. Abb. 13). Unter den elf an der Umfrage teilnehmenden mittleren Großstädten (150.000 bis 450.000 Einwohner) liegt das Votum der Braunschweiger Befragten damit im Mittelfeld (Spanne: 27 % bis 70 %). Für die Braunschweiger Frauen ist das Thema etwas wichtiger als für die Männer (48 % zu 42 %), ebenso für die Altersgruppe der 30- bis unter 50-Jährigen (49 %), in welcher Familiengründung und deren Erweiterung bestimmende Faktoren der Wohnungsnachfrage sind. An beiden Altersrändern wird das Thema hingegen etwas weniger pointiert beurteilt (40 % bzw. 39 %).

### **3. Straßeninfrastruktur**

Die Straßeninfrastruktur ist, wie schon in zwei vorhergehenden Umfragen, auch 2018 unter den drei häufigsten Nennungen in der Themenpriorität – allerdings mit leicht abnehmendem Gewicht. 27 % der Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger (- 4 Prozentpunkte) haben sich aktuell dahingehend geäußert. Nach wie vor wird dieses Thema deutlich häufiger von Männern (31 %) als von Frauen (23 %) genannt. Durchaus erstaunlich ist es, dass innerhalb der Altersschichtung die jungen Befragten (15 bis 30 Jahre) dieses Thema weit überdurchschnittlich (33 %) in die Top 3 gehoben haben. Demgegenüber hat es für die Ausländer in Braunschweig nur wenig Relevanz (10 % Nennungen).

Abb. 13: Die wichtigsten Themen in Braunschweig aus Sicht der Befragten



#### 4. Familienorientierte und altersspezifische Faktoren der Lebensqualität im Urteil der Bürgerinnen und Bürger

Die Anforderungen von Familien, Kindern und alten Menschen an Sozialpolitik und infrastrukturelle Angebote der Stadt Braunschweig sind vielfältig. Rat und Verwaltung haben in der Vergangenheit einen Schwerpunkt in diesem Politikfeld gesetzt. Die Bürgerumfrage gibt daher auch Hinweise, inwieweit es gelungen ist, den Wünschen und Anforderungen der Menschen gerecht zu werden.

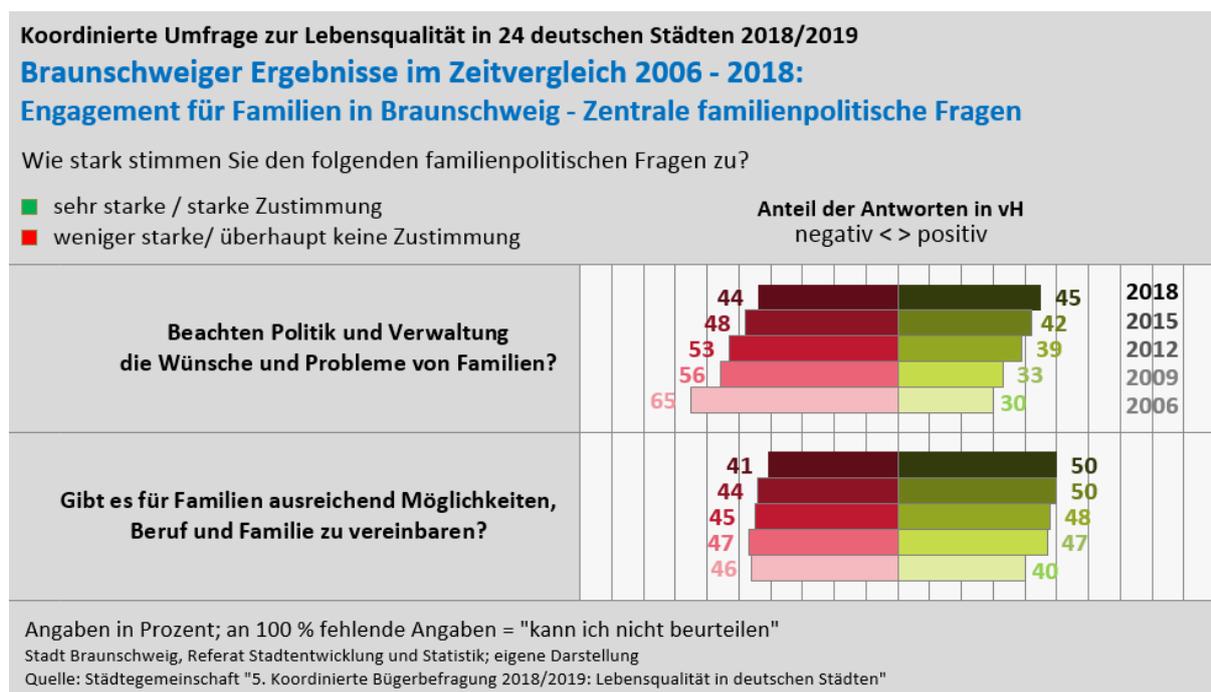
Wie schon in der vorangegangenen Umfrage hat die Stadt Braunschweig diesen Themenkomplex als einzige der teilnehmenden Städte abgefragt. Ein Vergleich zum Städtedurchschnitt ist damit zwar nicht möglich, der Stadt Braunschweig ist es aber wichtig, die Entwicklungen im Zeitverlauf zu beobachten, weil Angebotsverbesserungen in vielen dieser Lebensbereiche bestenfalls mittelfristig, eher aber langfristig ihre Wirkungen zeigen.

Das grundsätzliche **Engagement für Familien** in Braunschweig wird von den Befragten kontinuierlich besser beurteilt. Auf die Frage, wie stark Politik und Verwaltung die Wünsche und Probleme von Familien beachten, haben sich 45 % der Braunschweiger\*innen positiv geäußert, 44 % hingegen empfinden kein besonders starkes Engagement. Erstmals ist in dieser familienpolitischen Leitfrage ein quantitativer Gleichstand von Befürwortern wie Kritikern eingetreten. In den bisherigen Umfragen war stets die Gruppe derer, die mit dem Engagement von Politik und Verwaltung noch nicht zufrieden waren, z. T. deutlich in der Mehrheit. Seit der Umfrage im Jahr 2006 haben sich die positiven Beurteilungen um 15 Prozentpunkte verbessert und die negativen Beurteilungen um 21 Prozentpunkte reduziert (vgl. Abb. 14).

Zwischen den Geschlechtern gibt es in dieser Frage deutliche Beurteilungsunterschiede. Während unter den Männern die positiven Beurteilungen die Negativen überwiegen (49 % zu 41 %), sehen die Frauen noch erheblich größeren Handlungsbedarf. Von ihnen haben 46 % geantwortet, dass Politik und Verwaltung die Wünsche und Probleme von Familien weniger stark oder überhaupt nicht beachten, und nur 40 % sehen ein (sehr) starkes Engagement. Extrem kritisch sind die unter 30-Jährigen Befragten eingestellt, von denen 51 % kein ausreichendes Engagement für Familien erkennen können. Die Altersgruppe der 30- bis 50-Jährigen, die sicherlich eine sehr hohe Affinität zu familienpolitischen Leistungen hat, ist in dieser Frage gespalten: 44 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger beurteilen den Einsatz von Rat und Verwaltung positiv und ebenso viele können sich dieser Meinung nicht anschließen.

Eine zweite, ebenfalls übergeordnete Frage betrifft die **Vereinbarkeit von Beruf und Familie**. In der ersten Umfrage im Jahr 2006 waren nur 40 % der Befragten der Auffassung, dass Braunschweig hierfür ausreichende Möglichkeiten bieten würde. In den folgenden Umfragen, die in dreijährigem Turnus durchgeführt worden sind, ist dieser Anteil sukzessive leicht gestiegen und liegt aktuell bei 50 %. Seit 2012 ist zugleich der Anteil der Kritiker kontinuierlich auf nunmehr 41 % gesunken, so dass mittlerweile das Pendel noch stärker auf die Seite der zufriedenen Befragten ausschlägt (vgl. Abb. 14). Überdurchschnittlich positiv sind die jungen Braunschweigerinnen und Braunschweiger bis unter 30 Jahre gestimmt, von denen 59 % meinen, dass Beruf und Familie in ihrer Stadt gut zu vereinbaren sind. Deutlich kritischer sehen das die 30- bis 50-Jährigen, von denen nur 46 % dieser Ansicht sind. In der Altersgruppe der 50- bis 70-Jährigen, die in weiten Teilen noch im Erwerbsleben steht, sehen 48 % gute Vereinbarungsmöglichkeiten in Braunschweig. Wenig überraschend besteht in dieser Frage eine deutliche Kluft zwischen Frauen und Männern. So beurteilen 55 % der Männer, aber nur 46 % der Frauen die gegebenen Möglichkeiten, Beruf und Familie bestmöglich zu vereinbaren als ausreichend.

Abb. 14: Engagement für Familien in Braunschweig



#### 4.1 Verantwortlichkeiten der Stadt Braunschweig für sozial- und gesellschafts-politische Aspekte der Lebensqualität aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger

Anschließend an die Frage zu den generellen Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sollten die Bürger\*innen sich dazu äußern, inwieweit die Stadt Braunschweig - also Rat und Verwaltung - auch für die **Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie** verantwortlich sein soll. Hier haben die Befragten ein deutliches Votum abgegeben. 55 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger sehen die Kommune in der entsprechenden Pflicht (vgl. Abb. 15). Damit wird die hohe Erwartungshaltung aus der Befragung des Jahres 2015 (54 %) fortgeführt. Bei aller gebotenen interpretatorischen Zurückhaltung zeigt dieses Votum im Umkehrschluss aber auch, dass die Wirtschaftsunternehmen - als in diesem Thema viel direktere Partner – von der Bevölkerung offenbar weniger stark in der Verantwortung gesehen werden.

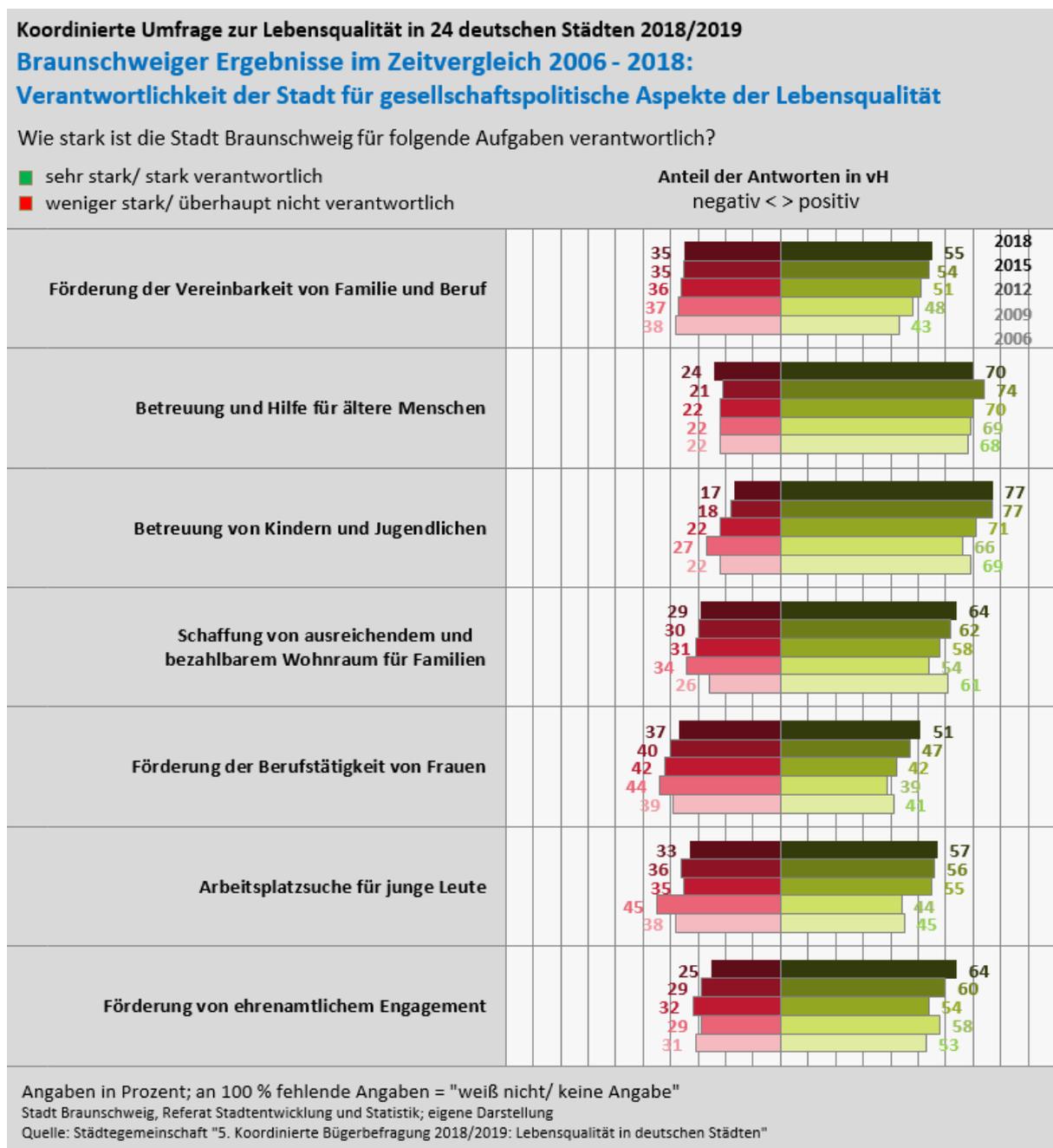
Es sind vor allem die jungen Befragten bis 30 Jahre, welche die Kommune als treibende Kraft für den Ausgleich von Beruf und Familie wünschen. 68 % der Befragten aus dieser Altersgruppe haben diese Erwartung geäußert. Etwas weniger stark als im Durchschnitt sehen hingegen die 50- bis unter 70-Jährigen die Stadt Braunschweig gefordert (49 %). Von den ausländischen Befragten befürworten 67 % ein kommunales Engagement.

Eng verknüpft mit der Vereinbarkeitsfrage von Beruf und Familie ist die **Förderung der Berufstätigkeit von Frauen**. Auch hier sieht mittlerweile eine Mehrheit der Befragten (51 %) die Stadt Braunschweig als Hauptakteur. Seit der ersten Umfrage dieser Art im Jahr 2006 ist der Anteil derer, die ihre Kommune in der diesbezüglichen Verantwortung sehen, um 10 Prozentpunkte angestiegen. Während Frauen und Männer (52 % bzw. 49 %) diese Frage in ähnlichem Maße beurteilen, sind es vor allem die unter 30-Jährigen, die ein starkes Engagement von Politik und Verwaltung wünschen. Der Befragtenanteil von 64 % spricht eine deutliche Sprache. Demgegenüber wünschen in den Altersgruppen mit vielen Erwerbstätigen (30- bis unter 50-jährigen sowie 50- bis unter 70-Jährige) 51 % bzw. 45 % der Befragten eine besondere Verantwortlichkeit der Stadt Braunschweig. Insbesondere wünscht sich eine

große Mehrheit der Bürger\*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in dieser Frage eine starke Rolle der Kommune (79 %; n = 28).

Die mit Abstand höchste Verantwortlichkeit der Stadt Braunschweig sehen die befragten Braunschweigerinnen und Braunschweiger in der **Betreuung von Kindern und Jugendlichen**. 77 % aller Befragten - und damit gleichbleibend viele wie zur letzten Umfrage im Jahr 2015 - haben sich entsprechend geäußert (vgl. Abb. 15). Mit einem Anteil von 82 % sind es vor allem die jüngeren Befragten bis 30 Jahre, die überdurchschnittlich stark ihre Kommune hierbei aktiv sehen wollen. In ähnlicher Größenordnung (80 %) äußern sich auch die ausländischen Bürger\*innen. Frauen und Männer votieren jeweils zu gut drei Viertel (76 % bzw. 78 %) nahezu übereinstimmend für ein starkes Engagement von Rat und Verwaltung.

**Abb. 15: Verantwortlichkeit der Stadt Braunschweig für gesellschaftspolitische Aspekte der Lebensqualität**



Auch in der **Betreuung und Hilfe für ältere Menschen** setzt die Mehrheit der Befragten auf die Stadt Braunschweig. 70 % der Befragten sehen sie in der Verantwortung. Das sind 4 Prozentpunkte weniger als noch 2015. Dies ist vermutlich aber weniger Ausdruck einer geänderten Haltung, vielmehr dürfte der höhere Anteil in der 2015er Befragung ein statistischer Ausreißer gewesen sein, denn das aktuelle Ergebnis liegt wieder sehr nahe am langjährigen Durchschnitt (vgl. Abb. 15). Die Gruppe der unter 30-Jährigen ist überdurchschnittlich stark davon geleitet, dass sich die öffentliche Hand um die Belange der alten Menschen kümmern soll. Genau drei Viertel dieser Befragten haben sich entsprechend geäußert. Im Vergleich dazu ist die eigentliche Klientel in dieser Frage - die über 70-Jährigen - sogar etwas zurückhaltender. So sehen 72 % dieser Befragten die Stadt Braunschweig in der Verantwortung für sich und ihre Altersgenoss\*innen.

Die **Schaffung von ausreichendem und bezahlbarem Wohnraum für Familien** wird in der aktuellen Umfrage von 64 % der Befragten in der kommunalen Verantwortung gesehen. Damit liegt dieser Anteil - unter Berücksichtigung der statistischen Schwankung - auf dem Niveau der Umfrage des Jahres 2015 (62 %) und ist ein Spiegel der weiterhin bestehenden derzeitigen Enge auf dem Braunschweiger Wohnungsmarkt. Zugleich wird aber auch ersichtlich, dass die private Wohnungswirtschaft - als in dieser Frage bedeutenderer Akteur - von den Bürgerinnen und Bürgern offensichtlich weniger stark in der Pflicht gesehen wird - oder ihr kein ausreichendes Vertrauen für die Problemlösung beigemessen wird. Zwischen den Geschlechtern und den meisten Altersgruppen gibt es keine großen Abweichungen vom Durchschnittsergebnis. Lediglich die über 70-Jährigen und die Befragten mit ausländischer Nationalität sehen ihre Stadt weniger stark in der Verantwortung (58 % bzw. 57 %).

**Ehrenamtliches Engagement** gewinnt in der öffentlichen Diskussion über den gesellschaftlichen Zusammenhalt ein zunehmendes Gewicht. Auch hier ist die Haltung der Befragten, in wessen Händen die Verantwortlichkeit für dessen Stärkung und Förderung liegt, eindeutig. 64 % der Braunschweiger\*innen wünschen eine starke Rolle von Politik und Verwaltung (vgl. Abb. 15). Das ist ein Anstieg um 11 Prozentpunkte gegenüber der ersten Befragung dieser Art im Jahr 2006. Zwischen Frauen und Männern gibt es deutlich unterschiedliche Erwartungen. Während nur 59 % der befragten Frauen der Kommune eine treibende Funktion zuweisen wollen, sind es bei den Männern 68 %. In der Altersschichtung sind es insbesondere die jüngeren Befragten bis unter 30 Jahre, die zu 74 % die Stadt Braunschweig hier in die Pflicht nehmen wollen. Unter den 50- bis 70-Jährigen sind es hingegen „nur“ 59 %. Auch drei Viertel der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger würden sich eine Förderung ehrenamtlichen Engagements durch kommunale Stellen wünschen.

Nach wie vor haben die Braunschweigerinnen und Braunschweiger hohe Erwartungen an ihre Stadtverwaltung, wenn es um die Verantwortung **bei der Suche nach Arbeitsplätzen für junge Leute** geht. 57 % der Befragten haben sich dahingehend geäußert. Es ist auffällig, dass in den Umfragen der Jahre 2006 und 2009 noch weniger als die Hälfte der Befragten eine Verantwortlichkeit der Stadt Braunschweig bei der Job-Suche sah (rd. 45 %). Mit den Folgen der globalen Finanzkrise und deren massive Einwirkungen auf den Arbeitsmarkt, die ab dem Jahr 2009 auch in der Bundesrepublik spürbar wurde, sprach sich in den folgenden Umfragen eine Mehrheit der Braunschweiger\*innen (ca. 55 %) für eine Verantwortlichkeit der Kommune aus, die in diesem Politikfeld - gemessen an den Optionen der Wirtschaft - nur äußerst begrenzte Gestaltungs- und Unterstützungsmöglichkeiten hat. Und selbst nach dem Einsetzen eines guten und anhaltenden Wirtschaftswachstums will weiterhin eine Mehrheit der Befragten - in der aktuellen Umfrage die genannten 57 % - die Kommune auf ihrer Seite

wissen. Dies könnte u.a. an den Erfahrungen einer steigenden Zahl von Menschen mit der zunehmenden Zergliederung von Arbeitsmarkt und Beschäftigungsverhältnissen liegen. Zwischen weiblichen und männlichen Befragten, Deutschen und Ausländern sowie den mittleren Altersgruppen gibt es keine nennenswerten Abweichungen vom Ergebnisdurchschnitt. Es sind aber die jüngeren Befragten bis unter 30 Jahre, von denen 76 % eine Verantwortlichkeit der Stadt Braunschweig bei der Arbeitsplatzsuche für junge Leute – wenn man so will, in eigener Sache – sehen. Demgegenüber sprechen sich nur 48 % der über 70-Jährigen für eine starke Rolle ihrer Kommune bei der Unterstützung junger Arbeitssuchender aus.

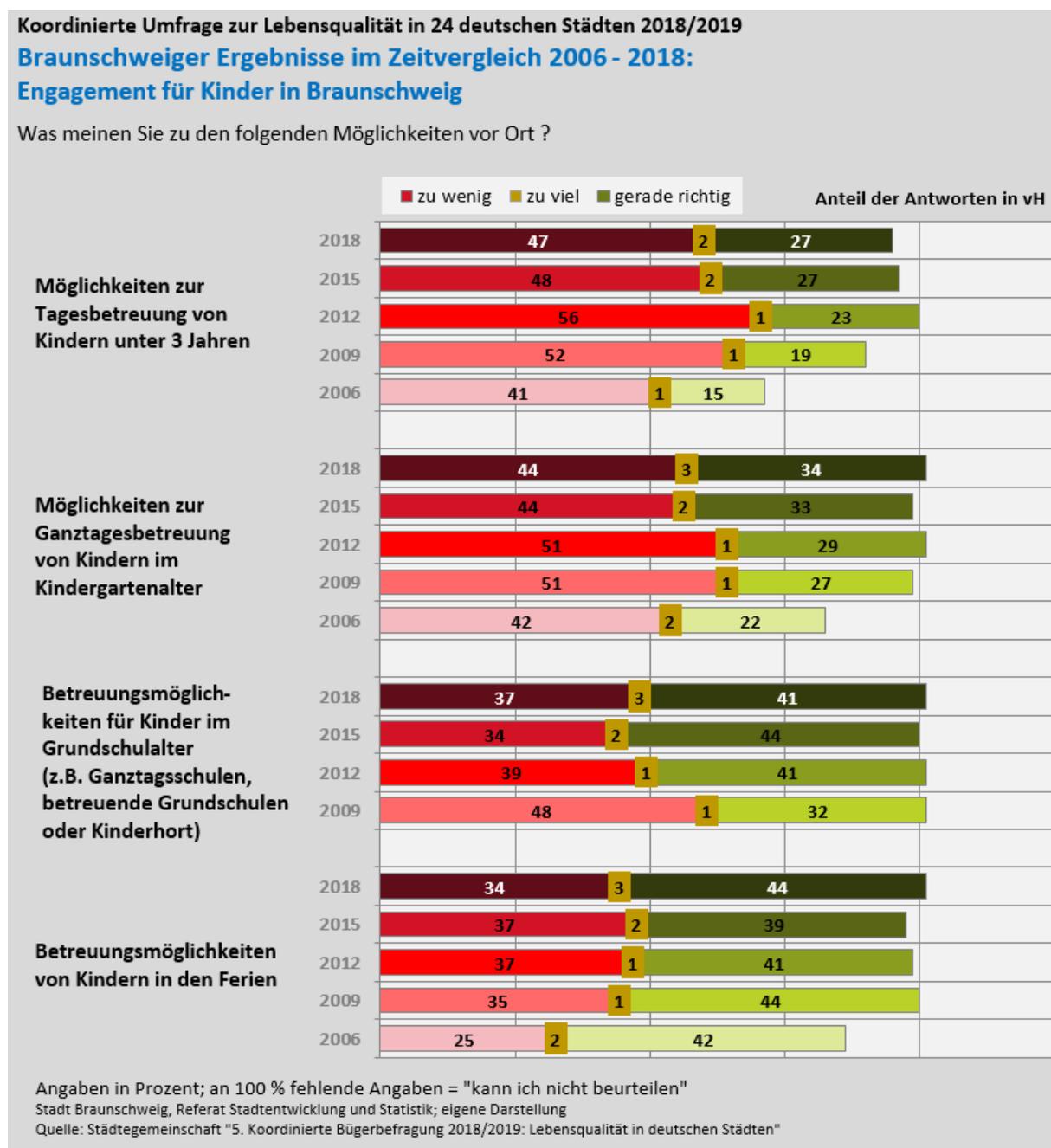
#### **4.2 Engagement der Stadt Braunschweig für Angebote zur Kinderbetreuung im Urteil der Bürgerinnen und Bürger**

Die **Möglichkeiten zur Tagesbetreuung von Kindern unter drei Jahren** werden von den Befragten im Zeitverlauf der fünf Umfragen seit 2006 zwar spürbar besser beurteilt, aber zufrieden ist ein überwiegender Teil der Braunschweiger\*innen trotz der Angebotsausweitungen in den vergangenen Jahren nach wie vor nicht. So haben 47 % der Befragten angegeben, dass es noch zu wenige Möglichkeiten einer Tagesbetreuung für die Jüngsten gibt, während 27 % der Befragten die bestehenden Möglichkeiten als „gerade richtig“ beurteilen (vgl. Abb. 16). Wenig überraschend empfinden mehr Frauen (50 %) als Männer (44 %) die Angebote noch als defizitär. Innerhalb der Altersschichtung sind es mit deutlichem Abstand die 30- bis unter 50-Jährigen, denen die gegebenen Möglichkeiten nicht ausreichen. 56 % aus dieser Befragtengruppe haben sich entsprechend geäußert.

Ähnlich werden die **Möglichkeiten zur Ganztagesbetreuung von Kindern im Kindergartenalter** in Braunschweig bewertet. Hier findet zwar ein gutes Drittel (34 %) die Angebote „gerade richtig“, gleichwohl sind sie für eine relative Mehrheit von 44 % der Bürgerinnen und Bürger aber noch nicht ausreichend. Frauen und Männer sehen dabei in etwa gleichem Umfang noch Defizite (45 % bzw. 43 %). Hauptnachfrager nach Kindergartenplätzen in Ganztagesbetreuung ist die (erwerbstätige) Elterngeneration der 30- bis unter 50-Jährigen, die auch zu 50 % - und damit überdurchschnittlich häufig - angab, dass es zu wenige diesbezügliche Möglichkeiten in Braunschweig gibt.

Besser werden die **Betreuungsmöglichkeiten für Kinder im Grundschulalter in Form von Ganztagschulen, betreuenden Grundschulen oder Kinderhort** beurteilt. Eine relative Mehrheit von 41 % der Befragten empfindet die Angebote als „gerade richtig“, für 37 % der Bürger\*innen sind sie noch zu wenig. Im Vergleich zur letzten Umfrage aus dem Jahr 2015 haben die positiven Einschätzungen um 3 Prozentpunkte leicht abgenommen, allerdings muss sich dahinter nicht unbedingt eine Verschlechterung der Umstände verbergen, da diese Größenordnung noch im Rahmen der statistischen Zufälligkeit liegt (vgl. Tab. 1, S. 2). Auch die von der Stadt Braunschweig in den vergangenen Jahren getätigten Investitionen in diese Betreuungs-Infrastrukturen spricht eher gegen eine tatsächliche materielle Verschlechterung der Bedingungen. Für anteilig deutlich mehr Frauen als Männer sind die Tagesbetreuungsmöglichkeiten für Schulkinder in Braunschweig noch unzureichend (41 % zu 34 %). Und auch in dieser Frage ist es natürlich die Elterngeneration der 30- bis unter 50-Jährigen, der weit überdurchschnittlich die Angebote nicht ausreichen. 46 % der Befragten haben sich dahingehend geäußert. Eine Teilgruppe der Befragten, die die Betreuungsmöglichkeiten mehrheitlich als „gerade richtig“ beurteilt, sind die ausländischen Bürger\*innen (57 %).

Abb. 16: Engagement für Kinder in Braunschweig



Die **Betreuungsmöglichkeiten von Kindern in den Ferien** werden vom überwiegenden Teil der Braunschweigerinnen und Braunschweiger (44 %) als „gerade richtig“ bewertet. Für rd. ein Drittel der Befragten (34 %) gilt das jedoch noch nicht. Für das bereits langjährig laufende Projekt „Ferien in Braunschweig“ können die guten Bewertungen über die Jahre als Wertschätzung und Ansporn zugleich gesehen werden. Im Vergleich zur letzten Umfrage sind die positiven Einstellungen zu den Ferienangeboten um 5 Prozentpunkte angestiegen und liegen nun wieder auf dem Bewertungsniveau der Umfrage des Jahres 2009. Der ausländischen Bevölkerung scheinen die Ferienangebote für Kinder in weiten Teilen noch unbekannt zu sein, da 44 % von ihnen diese Frage nicht beurteilen konnten.

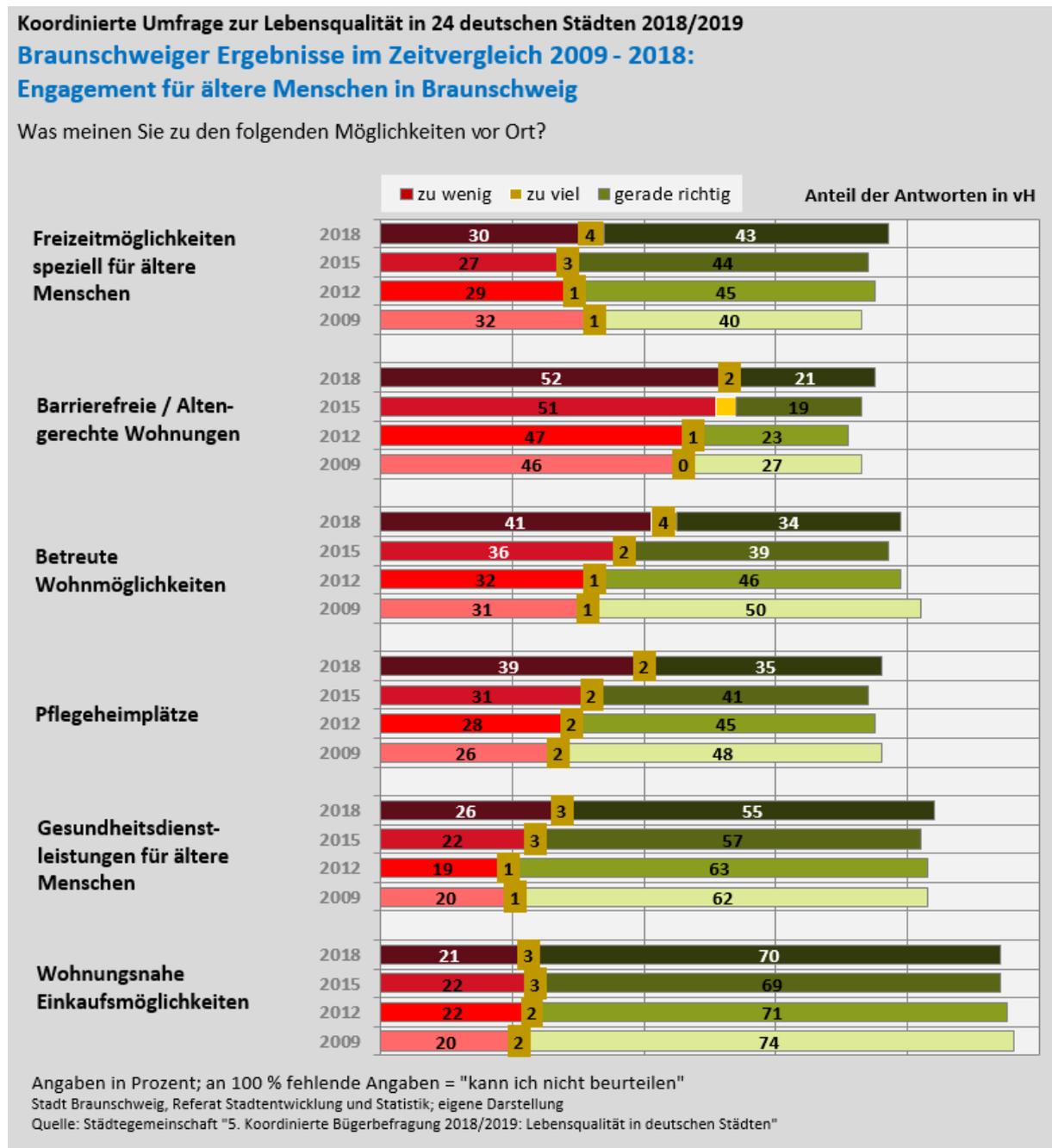
### 4.3 Angebote und Dienstleistungen für ältere Menschen in Braunschweig im Urteil der Bürgerinnen und Bürger

Die **Freizeitmöglichkeiten speziell für ältere Menschen** in Braunschweig werden nach wie vor von einer relativen Mehrheit der Befragten als „gerade richtig“ bewertet. In der aktuellen Umfrage haben sich 43 % der Braunschweiger\*innen entsprechend geäußert (vgl. Abb. 17). Damit ist diese Einschätzung seit der ersten Abfrage dieses Themas im Jahr 2009 unter Berücksichtigung der statistischen Zufälligkeit weitgehend stabil geblieben. Und die Angebote treffen offenbar weitgehend auch die Wünsche der älteren Menschen, denn 65 % der über 70-Jährigen Befragten empfinden die Angebote für ihre Freizeit in Braunschweig aktuell als „gerade richtig“.

**Barrierefreie und altengerechte Wohnungen** sind für eine Mehrheit der Befragten nach wie vor nicht ausreichend vorhanden. Seit der ersten Umfrage zu diesem Thema im Jahr 2009 ist der Anteil der Unzufriedenen von 46 % auf aktuell 52 % stetig gewachsen. Frauen benennen dieses Defizit in stärkerem Maße als Männer (55 % zu 48 %). Und wie schon in der vorangegangenen Umfrage des Jahres 2015 sind es wiederum insbesondere die 50- bis unter 70-Jährigen, denen die bisherigen Angebote nicht ausreichend sind. 61 % der Befragten in dieser Altersgruppe haben sich entsprechend geäußert. Von den über 70-Jährigen haben hingegen nur 45 % diese Einschätzung abgegeben. Wie schon in der 2015er Umfrage, wird das Thema „Wohnen im Alter“ vor allem von der Altersgruppe, die zwar noch weitestgehend im Erwerbsleben steht, aber die Schwelle zum Ruhestand schon vor Augen hat, anscheinend perspektivisch betrachtet und entsprechend beurteilt. Hier besteht für Investoren ein zweifellos weiter zunehmendes Marktsegment.

Im Vergleich zu den vorgenannten Wohnangeboten werden die Möglichkeiten für **Betreutes Wohnen** von den Braunschweigerinnen und Braunschweigern insgesamt etwas besser beurteilt, wenngleich auch in dieser Frage für eine relative Mehrheit noch Angebotsdefizite bestehen. So sehen 41 % der Befragten noch Nachholbedarfe, während 34 % die Angebote als „gerade richtig“ bewerten (vgl. Abb. 17). Entsprechend der politischen und gesellschaftlichen Diskussion dieses Themas wird es in den Umfragen seit 2009 kontinuierlich kritischer - und sicher auch aufmerksamer - betrachtet. Innerhalb der letzten zehn Jahre hat der Anteil derer, die entsprechende Angebote als „gerade richtig“ beurteilen, um 16 Prozentpunkte abgenommen und zugleich haben die Kritiker um 10 Prozentpunkte zugenommen. Auch in dieser Frage sind es mehr Frauen als Männer, denen die Angebote zu gering sind (44 % zu 39 %) und ebenso sind es 51 % der 50- bis unter 70-Jährigen, die überdurchschnittlich stark Angebotsdefizite sehen. Die ausländischen Mitbürger\*innen beurteilen betreute Wohnmöglichkeiten wahrnehmbar anders als die deutsche Bevölkerung. So reklamieren „nur“ 27 % Angebotsdefizite, während 40 % die entsprechenden Möglichkeiten als „gerade richtig“ einschätzen. Allerdings konnte ein knappes Drittel der ausländischen Befragten diesen Infrastrukturbereich nicht beurteilen. Inwieweit hierfür (familien-)kulturelle Unterschiede oder möglicherweise bestehende Informationsdefizite verantwortlich sind, kann mit dieser Form einer allgemeinen Umfrage nicht sichtbar gemacht werden.

Abb. 17: Engagement für ältere Menschen in Braunschweig



Anscheinend ist das Thema **Pflegeheimplätze**, verglichen mit den vergangenen Umfragen - insbesondere zur Umfrage 2015 -, bei den Braunschweiger\*innen nochmals stärker in den Fokus geraten. Zu wenige Angebote sehen 39 % der Befragten (+ 8 Prozentpunkte) und für nur noch 35 % (- 6 Prozentpunkte) sind sie ausreichend (vgl. Abb. 17). Damit sieht erstmalig seit der Umfrage 2009 eine relative Mehrheit eine Angebotslücke. Die Befragten über 70 Jahre sind in der Beurteilung dieser (Alters-)Infrastruktur unentschieden. 40 % meinen, es seien „zu wenig“ und für 43 % ist es „gerade richtig“. Und für mehr Frauen als Männer bestehen Angebotsdefizite (41 % zu 37 %). Von den ausländischen Befragten finden etwas mehr als die Hälfte (54 %; n = 19) die Zahl der Pflegeheimplätze ausreichend. Aber auch hier haben sich 27 % einer Beurteilung entzogen.

**Wohnungsnah Einkaufsmöglichkeiten** sind gerade für ältere Menschen ein wesentliches Kriterium von Lebensqualität, weil sie ein selbstbestimmtes Wirtschaften erheblich erleichtern. Die Voraussetzungen hierfür sind in Braunschweig gut und werden von den Menschen auch entsprechend beurteilt. 70 % der Befragten empfinden die entsprechenden Einkaufsmöglichkeiten als „gerade richtig“ und 21 % würden sich noch Verbesserungen wünschen. Seit der Umfrage 2012 sind die Ergebnisse recht stabil. Vor dem Hintergrund einer kontinuierlichen Veränderung der Standortpolitik der Nahversorgungskonzerne - insbesondere zunehmender Zentralisierungstendenzen - hat die Stadt Braunschweig in Anwendung des Zentrenkonzeptes Einzelhandel ein vergleichsweise dichtes und für größere Bewohneranteile noch fußläufig erreichbares Märktenetz ausbauen bzw. erhalten können. Dieses wird insbesondere von den befragten Bürgerinnen und Bürger an den beiden Altersrändern goutiert. 81 % der jungen Befragten (bis 30 Jahre) und 78 % der älteren Befragten (ab 70 Jahre) finden die wohnungsnahen Einkaufsmöglichkeiten „gerade richtig“. In den beiden mittleren Altersgruppen sind es 67 % bzw. 64 %.

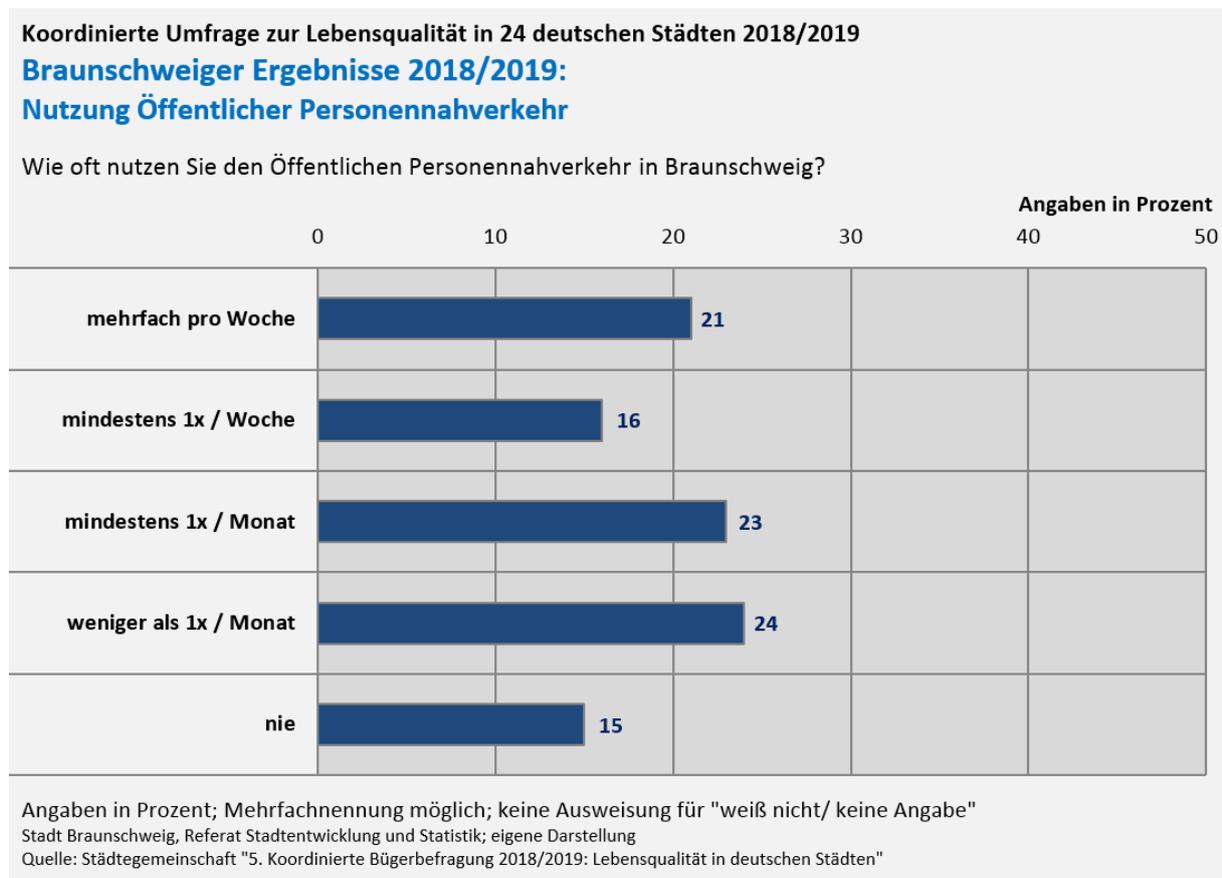
In einer insgesamt alternden Gesellschaft sind **Gesundheitsdienstleistungen für ältere Menschen** nicht nur ein wesentlicher Faktor für die Lebensqualität, sondern sie gewinnen auch zunehmend die Rolle eines eigenständigen Standortfaktors. In dieser Frage ist zwar noch eine absolute Mehrheit der Braunschweiger\*innen zufrieden (55 %), allerdings schmilzt der Anteil derer, die die Angebote als „gerade richtig“ beurteilen seit der Umfrage 2012 kontinuierlich (- 8 Prozentpunkte). Dennoch sind die Menschen über 70 Lebensjahre überdurchschnittlich zufrieden. Für 75 % dieser Befragtengruppe sind die entsprechenden Angebote „gerade richtig“ vorhanden. Dies ist sogar noch eine Steigerung um 5 Prozentpunkte im Vergleich zur Antwort dieser Altersgruppe in der letzten Umfrage. Deutlich kritischer sind hier die 30- bis unter 50-Jährigen eingestellt, von denen nur 45 % eine ausreichende Versorgung als gegeben sehen.

## 5. Zusatzfragen zum Themenkomplex (Öffentlicher) Verkehr

Mobilität hat für die Menschen grundsätzlich eine hohe Relevanz, weil sie in ihren verschiedensten Formen alltäglicher Bestandteil des Lebens ist und einen nicht unerheblichen Einfluss auf die wahrgenommene Lebensqualität ausüben kann. Dies ist nicht zuletzt auch in den entsprechenden öffentlichen Workshops während der Erarbeitung es „Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Braunschweig 2030“ bestätigt worden. Die Stadt Braunschweig hat daher in der aktuellen Umfrage etwas tiefergehende Fragen aus diesem Themenfeld an die Bevölkerung gerichtet. Der Öffentliche Nahverkehr und die Verkehrsmittelwahl stehen dabei im Mittelpunkt und ergänzen die notwendigerweise allgemeiner gehaltenen Fragen zum Verkehr im Grundmodul (vgl. Kap. 1). Dieses sog. Zusatzmodul wurde gemeinsam mit den Städten Recklinghausen, Wolfsburg und Würzburg konzipiert und in den vier Städten inhaltsgleich abgefragt. Direkte Vergleiche mit einzelnen dieser Städte oder den Durchschnittsergebnissen werden nicht hergestellt. Die vier Städte sind deutlich unterschiedlich strukturiert und einzelne „Ergebnisaußreißer“ würden das Durchschnittsergebnis sehr viel stärker prägen, als dies im Grundmodul mit 24 Städten der Fall ist. Zudem fehlen die konkreten Kenntnisse über Örtlichkeiten und Rahmenbedingungen, um sachgerechte und faire Vergleiche oder Einordnungen zu einzelnen Städten treffen zu können. Für eine Skizzierung und Standortbestimmung der Braunschweiger Gegebenheiten ist die solitäre Betrachtung auf der Basis von 801 Befragten gleichwohl hinreichend aussagekräftig.

Auf die Frage nach der **Nutzungshäufigkeit Öffentlicher Verkehrsmittel** haben 37 % der befragten Braunschweiger\*innen angegeben, dass sie Busse und Bahnen mehrfach pro Woche (21 %), mindestens jedoch einmal in der Woche (16 %) nutzen (vgl. Abb. 18). Für 39 % der Befragten sind diese Verkehrsmittel hingegen keine Alternative. 24 % von ihnen nutzen sie im Durchschnitt weniger als einmal pro Monat und 15 % der Befragten nutzen diese Verkehrsmittel nie. Unter den regelmäßigen Nutzer\*innen des ÖPNV (21 %) sind Männer stärker vertreten als Frauen (24 % zu 18 %). Und die Vielnutzer finden sich eher an den Altersrändern der befragten Braunschweigerinnen und Braunschweiger. 39 % der unter 30-Jährigen und 23 % der über 70-Jährigen sind mehrmals pro Woche mit Bussen und Bahnen unterwegs. In den mittleren Altersgruppen sind dies nur rd. 17 %.

**Abb. 18: Nutzungshäufigkeit des ÖPNV in Braunschweig**



Die Befragten sollten daraufhin aus einer vorgegebenen Liste die ihrer Meinung nach **drei wichtigsten Aspekte zur Steigerung der persönlichen Nutzungshäufigkeit** öffentlicher Verkehrsmittel benennen. Mit deutlichem Abstand sind - ganz allgemein und ohne weitere Differenzierung - die Fahrpreise genannt worden (vgl. Abb. 19). Für 33 % der Braunschweiger\*innen (Frauen: 35 %; Männer: 31 %) sind die Kosten ein zentrales Kriterium, um die Nutzungshäufigkeit von Bussen und Bahnen steigern zu können. Innerhalb der Altersschichtung sind es vor allem die jungen Befragten bis unter 30 Jahre, für die weit überdurchschnittlich (46 %) die Fahrpreise die Nutzungshäufigkeit bestimmen.

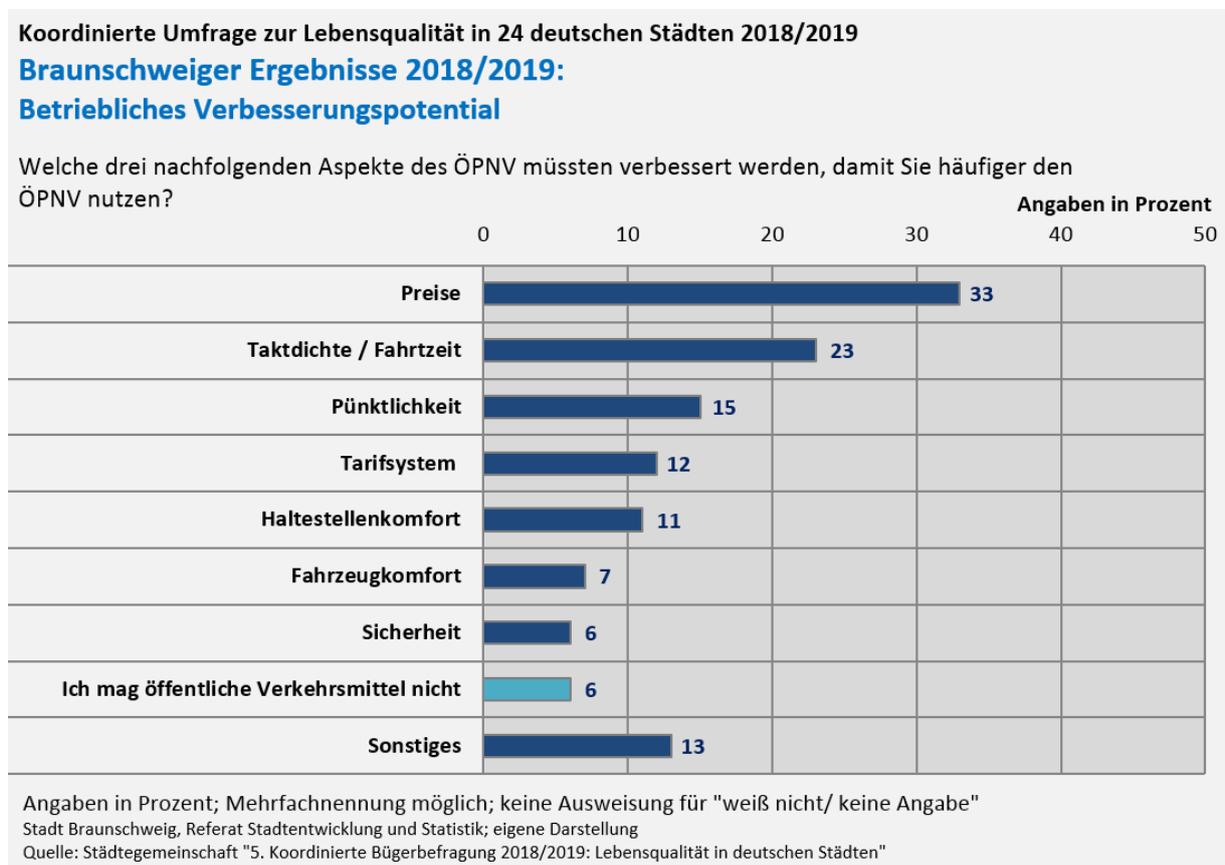
An zweiter Stelle stehen Taktichte und Fahrtzeiten auf der Verbesserungsliste. Für 23 % der Befragten (Männer: 26 %; Frauen: 21 %) gehört dieser Aspekt zu den drei wichtigsten für das eigene Nutzungsverhalten. Hier sind es weit überdurchschnittlich die beiden mittleren Altersgruppen (30 bis 49 Jahre und 50 bis 69 Jahre), die zu jeweils 27 % dieses Kriterium benennen. Hierfür dürften die zumeist komplexeren alltäglichen Wegeketten prägend sein, z. B.

wenn Wege zur Arbeit mit Öffnungszeiten von Kinderbetreuungseinrichtungen koordiniert werden müssen, und ein zeitlich verlässliches öffentliches Verkehrssystem Voraussetzung dafür ist.

An dritter Stelle notwendiger Verbesserungen steht die Pünktlichkeit des ÖPNV. 15 % der Befragten fordern dies ein – anteilig mehr Männer als Frauen (17 % zu 13 %). Es sind aber vor allem die jüngeren Nutzer\*innen bis unter 30 Jahre, die in der Pünktlichkeit und der damit zugleich erwarteten Verlässlichkeit einen Schlüssel der ÖV-Nutzung sehen. 34 % der Befragten in dieser Altersklasse haben sich dahingehend geäußert. In allen anderen Altersgruppen haben nur 11 % bis 13 % diesen Aspekt hervorgehoben.

Überraschend ist auch, dass immerhin fast ein Fünftel der Befragten mit „Weiß nicht“ bzw. „keine Angabe“ geantwortet haben. Aus dieser Gruppe könnten möglicherweise durch Informationskampagnen zukünftige ÖV-Nutzer\*innen gewonnen werden.

### Abb. 19: Betriebliche Verbesserungspotentiale

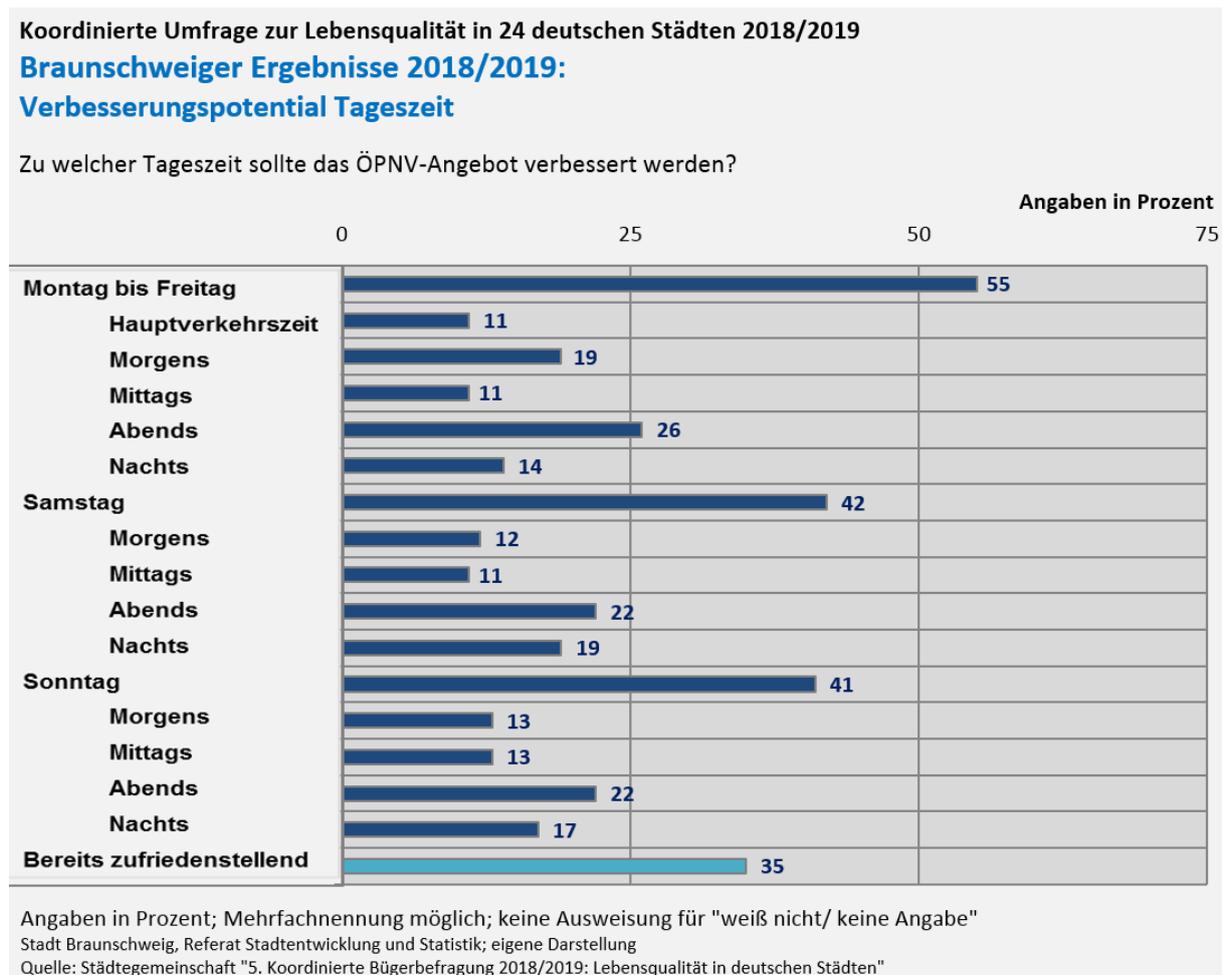


**Tageszeitliche Verbesserungswünsche für den ÖPNV** beziehen sich sowohl werktags als auch am Wochenende insbesondere auf die Abendstunden. So wünschen sich 26 % der Befragten abendliche Angebotsverbesserungen an den Werktagen und jeweils 22 % der Braunschweiger\*innen an Samstagen und Sonntagen (vgl. Abb. 20). Und es sind vor allem die weiblichen Befragten, die überdurchschnittlich häufig - und auch mit deutlichem Abstand zu den männlichen Befragten - diese Rückmeldungen gegeben haben (Frauen: 25 % bis 28 %; Männer: 18 % bis 24 %).

Die jüngeren Befragten haben - verglichen mit allen anderen Altersgruppen - abweichende tageszeitliche Nachfragepräferenzen. Unter der Woche wünscht sich nahezu ein Drittel dieser Befragten (32 %) verbesserte Angebote in den Morgenstunden. Alle anderen Altersgruppen zielen stärker auf die Abendstunden ab. Die mittleren Altersgruppen, die sicherlich mehrheitlich erwerbstätig sind, dabei etwas stärker (29 % bzw. 25 %) als die ältere Bevölkerung (21 %). An Samstagen wünschen sich viele jüngere Menschen (23 %) verbesserte Angebote in den Nachstunden, die übrigen Altersgruppen eher in den Abendstunden (24 % / 26 % / 18 %). Auch für die Sonntage weichen die Wünsche der Jüngeren von den anderen Altersschichten ab. Hier wünscht sich die anteilig stärkste Gruppe unter den 15- bis 30-Jährigen verbesserte Angebote in der Mittagszeit (15 %), während alle anderen Altersgruppen auch hier Angebotsdefizite vor allem in den Abendstunden monieren (24 % / 25 % / 21 %).

Immerhin ein gutes Drittel (35 %) aller Bürgerinnen und Bürger bewertet das ÖPNV-Angebot in Braunschweig bereits als zufriedenstellend. In dieser Beurteilung sind sich Frauen und Männer relativ einig (33 % zu 36 %). An den Altersrändern der Befragten gibt es hingegen eine deutliche Spreizung in der Zufriedenheit. Nur 18 % der jüngeren Braunschweigerinnen und Braunschweiger (15- bis 30-Jährige), aber 50 % der über 70-Jährigen, bewerten das ÖPNV-Angebot als zufriedenstellend.

**Abb. 20: Wünsche nach tageszeitlichen Angebotsverbesserungen**

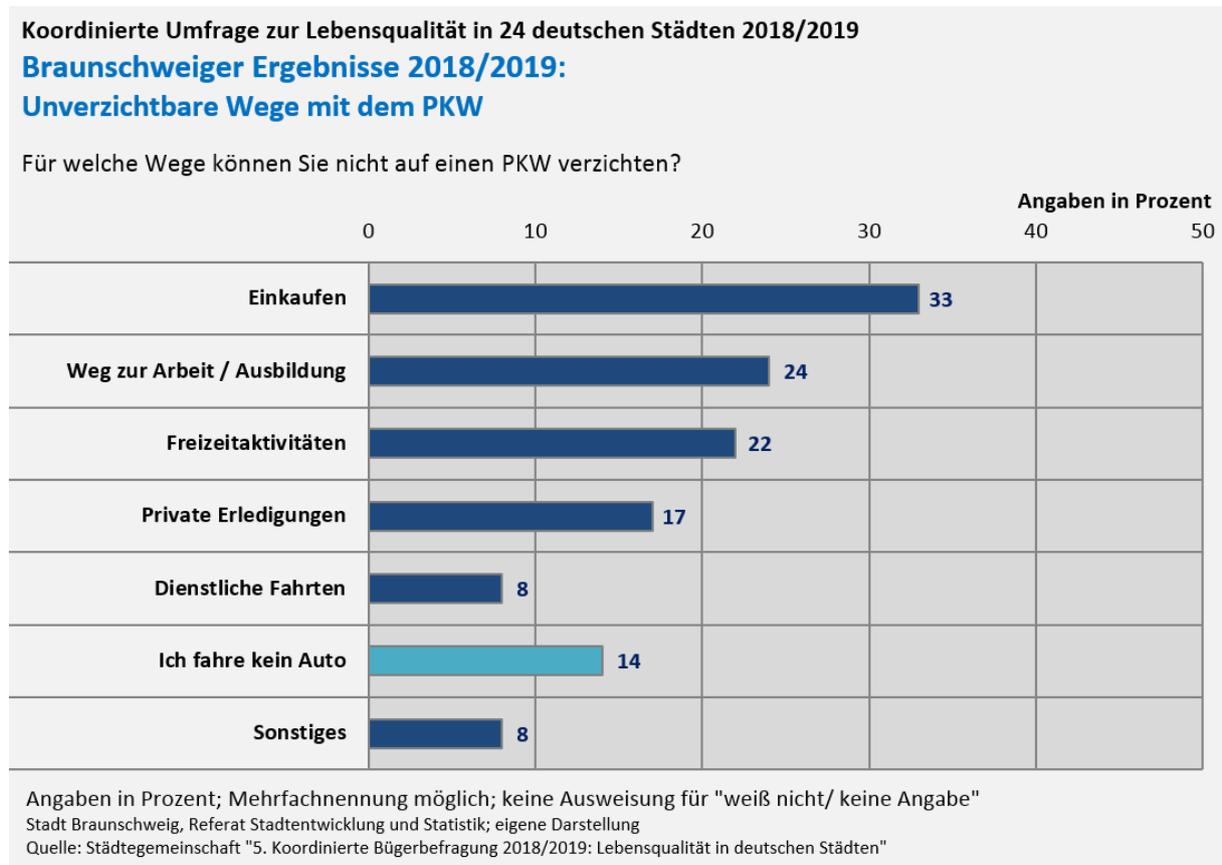


Auf die Frage, **für welche Wege der PKW unverzichtbar** ist, haben die Braunschweigerinnen und Braunschweiger - durchaus überraschend - den Nutzungszweck „Einkaufen“ am häufigsten genannt (33 %) (vgl. Abb. 21). Erst an zweiter Stelle wurde der Weg zur Arbeit oder zur Ausbildungsstätte mit dem PKW als unverzichtbar angegeben (24 %). Und ebenfalls etwas mehr als ein Fünftel der Braunschweigerinnen und Braunschweiger benötigt das Auto unabdingbar für Freizeitaktivitäten (22 %). Für weitere private Erledigungen wie z. B. Arztbesuche oder Abholen und Bringen von Kindern meinen 17 % der Befragten nicht auf den PKW verzichten zu können. Diese Nennungen weisen keine signifikanten Unterschiede zwischen Frauen und Männern auf.

Es ist vor allem die Altersgruppe der 30- bis unter 50-Jährigen, die überdurchschnittlich häufig für die meisten Wegezwecke nicht auf das Auto verzichten kann oder will. Dies gilt vor allem für beruflich bedingte Wege (inkl. dienstliche Fahrten). 34 % der Befragten dieser Altersgruppe - und damit 10 Prozentpunkte mehr als der Durchschnitt – haben sich dementsprechend geäußert.

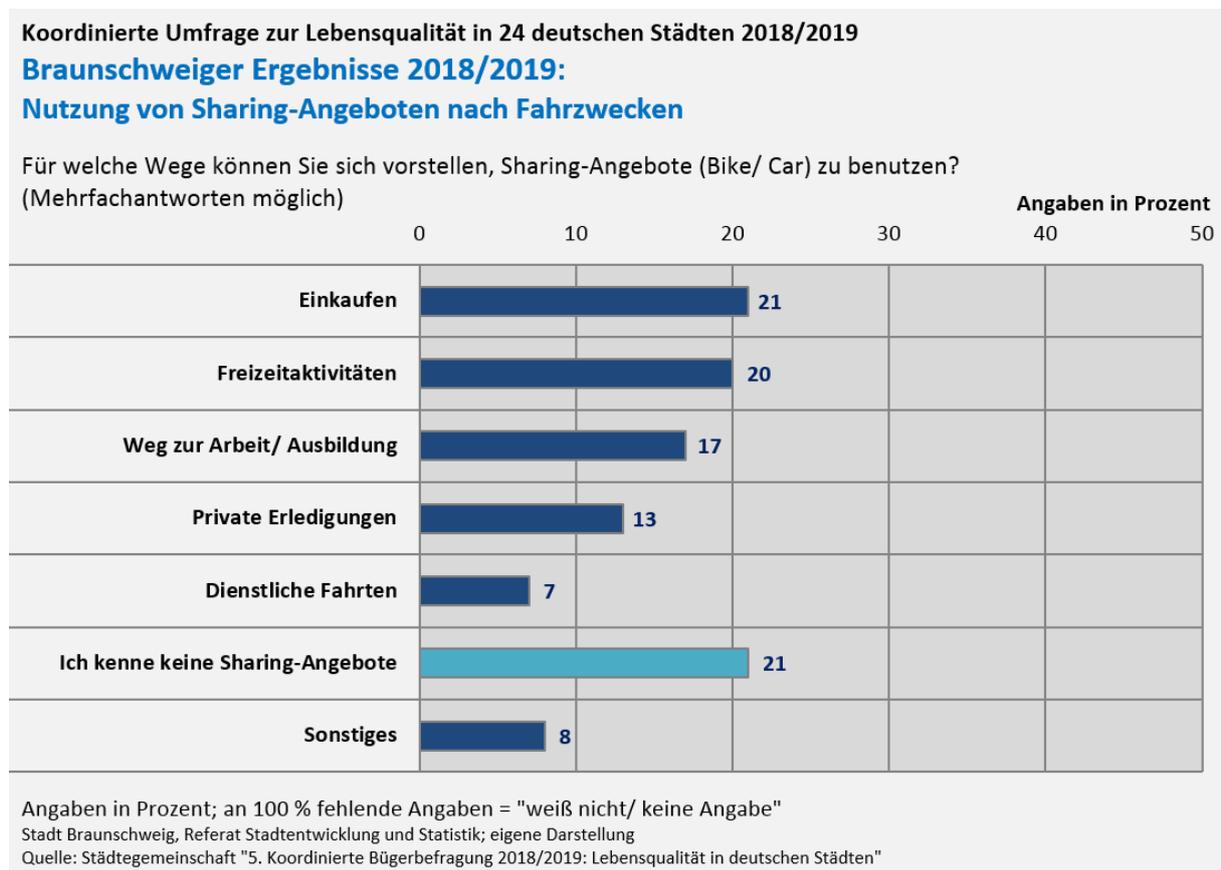
Zwischen deutschen und ausländischen Befragten gibt es z. T. nennenswerte Unterschiede in den Antworten. Während 24 % der Braunschweiger\*innen mit deutscher Staatsangehörigkeit den PKW für den Weg zur Arbeit bzw. Ausbildung für unverzichtbar halten, sind es bei den ausländischen Bürgerinnen und Bürgern mit 48 % doppelt so viele. Im Gegensatz dazu setzen die deutschen Befragten für alle anderen (Haupt-)Wegezwecke zu höheren Anteilen als die ausländischen Befragten den eigenen PKW ein.

**Abb. 21: Unverzichtbare Wege mit dem PKW**



Die Möglichkeit, für bestimmte Wegezwecke nicht mehr das eigene Auto zu nutzen, sondern auf sog. **Sharing-Angebote (Fahrrad / Auto)** zurückzugreifen, ist für die befragten Braunschweigerinnen und Braunschweiger (noch) keine wirkliche Alternative. 21 % der Befragten kennen keine Sharing-Angebote und weitere 22 % haben sich vermutlich noch nicht vertieft mit diesen Möglichkeiten befasst und daher mit „Weiß nicht / keine Angabe“ geantwortet. Dieser in Summe hohe Anteil umreißt zugleich aber auch ein Nutzerpotential, das durch attraktive Angebote und eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit stärker erschlossen werden könnte. Für die Wege zur Arbeit/Ausbildung können sich 17 % der Befragten vorstellen, auf Sharing-Angebote zurückzugreifen (vgl. Abb. 22). Überdurchschnittlich häufig sagten dies die jüngeren Menschen bis 30 Jahre (25 %) und - nicht unbedingt zu erwarten - auch die 30- bis unter 50-Jährigen (21 %). Auch für die Wege zum Einkaufen können sich am ehesten die jüngeren Befragten vorstellen, mit Verkehrsmitteln unterwegs zu sein, die sie sich mit anderen Nutzern teilen (31 %). Für Freizeitaktivitäten und andere private Erledigungen hingegen haben aber auch die jüngeren Befragten größere Vorbehalte, derartige Mobilitätsangebote in nennenswertem Umfang zu nutzen (20 % bzw. 14 %). Hier unterscheiden sie sich auch nicht von den älteren Befragten.

**Abb. 22: Nutzungspotentiale für Verkehrsmittel-Sharing**



## 6. Zusammenfassung

Die Braunschweigerinnen und Braunschweiger sind mit den Lebensbedingungen in ihrer Stadt überaus zufrieden und auch von einer guten Zukunftsperspektive für Braunschweig überzeugt. Mit dieser nunmehr bereits fünften koordinierten Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten - diesmal in 24 Großstädten - knüpft Braunschweig an die bereits guten Ergebnisse vorhergehender Befragungen an. Bei nahezu allen Fragen oder Themen wird die Situation in Braunschweig besser beurteilt als im Durchschnitt aller Städte. Und auch im Vergleich zu den anderen mittleren Großstädten (150.000 bis 450.000 Einwohner) liegen die meisten Beurteilungen im oberen Drittel. Darunter sind Spitzenpositionen in den Bereichen Umgang mit öffentlichen Finanzen, öffentliche Sicherheit, Einzelhandelsversorgung oder auch das Erscheinungsbild von Plätzen, Märkten und der Fußgängerzone. Die Befragung der Bürgerinnen und Bürger hat im Städtevergleich aber auch Schwächen z. B. in der Gesundheitsversorgung offengelegt.

Ein Blick auf die Entwicklung der Umfrageergebnisse im Zeitverlauf - einige Fragen werden bereits seit dem Jahr 2006 in dreijährigem Turnus gestellt - zeigt für die meisten Themen relativ konstante Bewertungen, z. T. auf hohem Niveau, durch die Braunschweiger Bevölkerung auf. Spürbar bessere Beurteilungen über die Jahre sind für die Bereiche Schulen, öffentliche Finanzen, Zustand von Straßen und Gebäuden, Grünflächen, Lärmpegel, Arbeitsmarkt, Integration von Ausländern sowie für die Arbeit der Stadtverwaltung ersichtlich. Kontinuierlich kritischer wird seit der Umfrage 2009 der Wohnungsmarkt beurteilt. Und auch wenn das Sicherheitsgefühl der Menschen in Braunschweig im Vergleich zu fast allen anderen Städten ausgesprochen hoch ist, so hat es doch bezogen auf den Ausgangswert des Jahres 2009 spürbar abgenommen. Ambivalent stellt sich die Armutsfrage dar. Zwar sind heute weniger Menschen als noch vor zehn Jahren der Auffassung, dass Armut in Braunschweig ein Problem sei, gleichwohl ist das Problembewusstsein für dieses Thema aktuell wieder deutlich gestiegen.

Bei den familien- und sozialpolitischen Themen würdigen die Befragten das grundsätzliche Engagement für Familien in Braunschweig, die Möglichkeiten, Familie und Beruf zu vereinbaren und die unterschiedlichsten Betreuungsangebote für Kinder mit besseren Beurteilungen im Vergleich zum Beginn des Umfragezyklus. Demgegenüber vergeben die Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger z. T. deutlich schlechtere Urteile hinsichtlich des Engagements für die Belange älterer Menschen. Die Möglichkeiten für betreutes Wohnen, barrierefreies und altengerechtes Wohnen, Pflegeheimplätze, Gesundheitsdienstleistungen für ältere Menschen und auch deren wohnungsnahen Einkaufsmöglichkeiten werden heute im Vergleich zum Jahr 2009 durchgängig schwächer beurteilt.

Weiter verfestigt hat sich im Zeitablauf der Umfragen die Tendenz, dass die Braunschweiger Befragten ihre Stadt - also Rat und Verwaltung - in steigendem Maße in der Verantwortung für Hilfe und Unterstützung in vielen sozial- und gesellschaftspolitischen Fragen sehen. Neben den Themen, in denen die öffentliche Hand tatsächlich Hauptakteur ist, z. B. bei Betreuungsleistungen für Kinder und alte Menschen oder auch der Förderung ehrenamtlichen Engagements, erwarten die Menschen aber auch eine starke Rolle auf Feldern, die nur mittelbar von Rat und Verwaltung beeinflusst werden können. Hierzu zählt z. B. die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für Familien. Wenig Einflussmöglichkeiten hat die Stadt Braunschweig hingegen in den Themen, die im Wirtschaftsleben auszuhandeln sind, z. B. die Hilfe bei der Arbeitsplatzsuche für junge Leute, die Förderung der Frauenerwerbstätigkeit oder auch die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

In der aktuellen Umfrage haben Aspekte des Verkehrs mit Schwerpunkt auf den Öffentlichen Personenverkehr einen breiten Raum eingenommen. Dies resultiert daraus, dass sich die vorliegende koordinierte Umfrage zur Lebensqualität eng an das europäische Urban Audit anlehnt und dementsprechend diese Fragen übernommen wurden. Darüber hinaus wollten Braunschweig und drei weitere Städte einige vertiefte Informationen über die ÖPNV-Nutzung gewinnen.

In der grundsätzlichen Verkehrsmittelwahl liegen Busse und Bahnen noch deutlich hinter dem PKW und dem Fahrrad in der Gunst der Braunschweigerinnen und Braunschweiger zurück. Während die PKW-Nutzung im Durchschnitt aller teilnehmenden Städte liegt, wird das Fahrrad von den Menschen in Braunschweig überdurchschnittlich häufig genutzt.

Die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel in Braunschweig wird von den Befragten als sicher wahrgenommen und beurteilt. Deutliche Kritik gibt es jedoch an der Erreichbarkeit und an der Taktung von Bussen und Bahnen.

Die öffentlichen Verkehrsmittel werden nur von rd. 20 % der Befragten mehrmals wöchentlich genutzt. Rd. 40 % nutzen ihn durchschnittlich weniger als einmal im Monat bzw. nie. Aus der Sicht der Befragten sind die Fahrpreise, Taktichten und die Pünktlichkeit die wesentlichen Faktoren, um die Nutzungshäufigkeit zu steigern. Darüber hinaus wünschen sich die Menschen ein besseres Verkehrsangebot in den Abendstunden.

Der PKW wird von rd. 20 % bis 30 % der Befragten vor allem zum Einkaufen, den Weg zur Arbeit oder Ausbildung sowie für Freizeitaktivitäten als unverzichtbar angesehen. Rd. 20 % der Befragten können sich aber auch genau für diese Wegezwecke vorstellen, sog. Sharing-Angebote (Auto, Fahrrad) zu nutzen.